

KontakTUM Magazin

Für Alumni der Technischen Universität München . 1/2012

Campus . Engagement . Netzwerk

Für kluge Köpfe und erfolgreiche Studien

Dank großzügiger Förderer kann für TUM Studierende die Höchstzahl an Deutschlandstipendien vergeben werden.

>> S. 28–31

Der Präsident über TUM.Family

Was eine exzellente Universität auszeichnet.

>> S. 4–5

Alumni kreativ

Die TUM bringt viele Buchautoren hervor.

>> S. 38–41

Forschung vernetzt

Prof. Peter Wilderer im Interview

>> S. 6–11

Junge Forscher gewinnen bei BIOMOD

>> S.12–17

Schutzgebühr

3,- Euro



9 771868 140800

ISSN 1868-4092



Durchstarten mit Reply

Dynamik im Arbeitsleben und ein Job ganz nach Ihrem Geschmack!

Wir suchen Hochschulabsolventen/innen als Softwareentwickler und Berater (w/m)

- Sehr gute Verdienstmöglichkeiten
- Hochwertiges Firmenfahrzeug
- Flexibles Arbeitszeitmodell
- Sehr gutes Weiterbildungsprogramm
- Frühe Übernahme von Führungsverantwortung
- Internationales Netzwerk mit über 3.500 Mitarbeitern

Wir haben Ihr Interesse geweckt? Dann bewerben Sie sich, wenn Sie (Wirtschafts-) Informatik, (Wirtschafts-) Mathematik oder BWL studiert haben!

Reply Deutschland AG

Alexandra Horst | Director Human Resources
Bartholomäusweg 26 | D-33334 Gütersloh

Telefon: +49 (5241) 50 09-0
job@reply.de | www.reply.de

München | Düsseldorf | Gütersloh | Hamburg | Frankfurt | Hannover



Inhalt



**Liebe Alumni,
liebe Leserinnen und Leser,**

einen Einblick in interdisziplinäre Forschung bieten das Interview mit dem TUM Emeritus of Excellence Prof. Peter Wilderer und der Campus-Beitrag über eines der vielen engagierten Studierenden-Forschungsteams an der TUM. Bei der Recherche zu diesen Artikeln wurden Stärken der verschiedenen Lebensalter deutlich: im Interview die Souveränität des erfahrenen Wissenschaftlers, im Gespräch mit dem NanU-Team die Grenzen sprengende Energie junger Forscherinnen und Forscher. Wie sich im TUM-Netzwerk die Generationen unterstützen, davon können Sie sich in dieser Ausgabe einmal mehr ein Bild machen.

Ein besonderes „Schmankerl“ für alle musikalisch interessierten TUM Alumni finden Sie im beiliegenden Veranstaltungskalender „Zurück zum Campus“ auf S. 13: Dieses Jahr ist eine sehr schöne Art des Netzwerk-Engagements möglich - das Chorsingen! Wir laden Sie ein, sich aktiv zu beteiligen am nächsten Vivat TUM und der Adventsmatinee im Münchner Gasteig – denn: „Wo man singt, da lass' Dich nieder.“

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre KontaktTUM-Redakteurin

Der Präsident zum Thema

TUM.Family – unsere Exzellenzbasis 4

KontaktTUM Interview

TUM Emeritus of Excellence
und Träger des „Wassernobelpreises“
Prof. Dr. Peter Wilderer im Gespräch 6

Campus Forschung

TUM-Studierende als Team erfolgreich
bei Forschungswettbewerb in Harvard 12

network. Netzwerk

Persönliche Exzellenz versus Perfektion 18
Alumni über das eigene Plus im Netzwerk 20
TUM Alumnus Claus Winkler
stiftet Deutschlandstipendien 24
Netzwerk Termine – Agenda for TUM Alumni 27

Engagement Deutschlandstipendium

Ein neues Stipendienprogramm –
deutschlandweit und an der TUM 28

Netzwerk Reise

2012 mit TUM Ehemaligen nach Berlin 33

Netzwerk Pinnwand 34

„Alte ehren, Junge lehren“ – Lavinia Herzog
über die TUM-Tradition in ihrer Familie 37

NEU: Die KontaktTUM Kolumne 42

Impressum 42

TUM.Family – unsere Exzellenzbasis!

Von Wolfgang A. Herrmann . Präsident der TUM

Was zeichnet künftig eine exzellente Universität aus, und worin unterscheidet sie sich von anderen? Wie wird Exzellenz im internationalen Wettbewerb verstanden, an welchen Parametern und Entwicklungen macht sie sich fest? Wer sind die Menschen, die mit ihren individuellen Begabungen und Leistungen durch gutes Zusammenwirken eine nachhaltige Basis für die „Performance of Excellence“ schaffen?

Foto: TUM/Benz



Lassen wir zunächst einige Daten sprechen, die unsere Universität charakterisieren: Gegenüber der Zeitspanne 2001 bis 2005 verzeichnete die TUM in den Jahren 2006 bis 2010 (also in der ersten Periode der Exzellenzinitiative) bemerkenswerte Erfolge: Publikationen +32 % (Web of Science) bzw. +54 % (Scopus), Zitationen +33 % (ESI / Web of Knowledge), TUM Junior Fellows¹⁾ (ohne ERC-Fellows) +130 %, davon Emmy Noether- / Heisenberg-Stipendiaten +50 %, Neuberufungen +44 %, davon aus dem Ausland +67 % und Professorinnen +238 %. Das Bauvolumen ist von 405 auf 605 Mio. € angestiegen (+49 %), die Zahl der Firmengründungen von 96 auf 126 (+31 %), das Fundraising-Volumen von 39 auf 121 Mio. € (+208 %). Derzeit schließen rund 800 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler jährlich an der TUM ihre Doktorarbeit ab. Anderen Universitäten im In- und Ausland fällt es immer schwerer, Mitglieder des TUM-Professorenkollegiums abzuwerben. Seit 2007 sind alle TUM Junior Fellows¹⁾ berechtigt, Doktorarbeiten zu betreuen und in den Prüfungskommissionen mitzuwirken. Die wissenschaftlichen Leistungsparameter haben die TUM im sog. Shanghai-Ranking des Jahres 2011 auf den 47. Platz weltweit gebracht, was die Nummer 1 in Deutschland bedeutet. Als bestplatzierte Fakultät schneidet die Chemie auf Platz 13 weltweit ab. So erfreulich diese Platzierungen sind, so ist noch „Luft nach oben“, und deshalb gilt unverändert das alte deutsche Sprichwort: *Wer rastet, der rostet*.

In unserem Verständnis von Exzellenz beschränken wir uns allerdings nicht auf die bibliometrischen Daten, so sehr diese im Vergleich zu unseren Konkurrenten stimmen müssen. Es kommt uns vielmehr auf die sogenannten weichen Faktoren an. Sie sind nicht ohne Weiteres in Zahlen auszudrücken. Im Mittelpunkt stehen eine freundliche Arbeitsatmosphäre und zwischenmenschliche Vertrauensbasis, die das Zusammenwirken der Menschen beför-

gern und ohne zusätzliches Geld die Leistung fördern. Dazu gehören ein modernes Verständnis der Vielfalt der Talente (Diversity) ebenso wie eine weltoffene Atmosphäre der Wertschätzung für die Kulturen anderer Weltregionen (Toleranzprinzip) und die Förderung benachteiligter und behinderter Menschen.

Was die Forschung betrifft, so orientieren wir uns an den großen gesellschaftlichen Herausforderungen, weil wir die Universität in ihrer vornehmsten Aufgabe als Dienerin der Gesellschaft sehen. Technischer Fortschritt alleine hilft den Menschen nicht weiter, wenn er nicht in den gesellschaftlichen Diskurs integriert ist. Hier haben wir als eine der führenden Technischen Universitäten sowohl inhaltliche als auch kommunikative Aufgaben zu schultern, und wir verfügen über die Voraussetzungen dazu.

Es ist deshalb folgerichtig, dass wir unser Zukunftskonzept im Rahmen der Exzellenzinitiative 2012 bis 2017 auf die Talente in ihrer Vielfalt (Talents in Diversity) ausrichten und unsere langfristige Forschungsstrategie den Zukunftsfragen widmen, die unsere Gesellschaft bewegen:

- 1) Deutschland steht vor einem tiefgreifenden demografischen Wandel.
- 2) Deutschland hat eine alternde Gesellschaft.
- 3) Deutschland und Europa sind arm an natürlichen Ressourcen.
- 4) Die Weltbevölkerung wächst exponentiell, vor allem in den Entwicklungs- und Transformationsländern.
- 5) Die Nachhaltigkeit der Lebensbedingungen ist zu einem zentralen Anliegen der Menschheit geworden.
- 6) Globale Vernetzung bedeutet Vernetzung von Wissen und Information – ein Szenario mit unmittelbaren Konsequenzen für die universitäre Ausbildung und Forschung.

¹⁾ Hierzu gehören derzeit die folgenden Programme: Emmy Noether und Heisenberg (DFG), Helmholtz/BMBF, Kovalevskaja (Humboldt-Stiftung), TUM-IAS Junior Fellows, Starting Grant-Fellows des European Research Council.

Die TUM sieht dafür Strategien mit konkreten Modellen der Ausgestaltung vor. Im Kern geht es darum, dass wir uns über die Fakultäten hinaus in interdisziplinären Lehr- und Forschungsverbünden organisieren (sog. Integrative Research Centers). Damit wollen wir Beiträge leisten zu den großen forschungsbedürftigen Sektoren der Gesellschaft: Energie / Klima / Umwelt – Natürliche Rohstoffe – Mobilität – Kommunikation/Information – Infrastruktur – Gesundheit/Ernährung. Wie kaum eine andere Universität in Europa sind wir mit unseren 13 Fakultäten so aufgestellt, dass wir zu den genannten „Jahrhundertthemen“ Beiträge leisten können, wenn wir unsere disziplinären Stärken in eine interdisziplinäre Organisation und in internationale Netzwerke einbringen.

Stellt man diese beiden Kernforderungen – Förderung der Talente und Beitrag zu gesellschaftlichen Fragestellungen – an die Spitze der Agenda, so ergeben sich für die TUM mehrere Schlüsselprojekte, die wir in unserer fortgeschriebenen Strategie **TUM. The Entrepreneurial University** aufgreifen und umsetzen wollen. Die wichtigsten sind im Folgenden genannt:

International Top Faculty Recruitment and Development

Als erste deutsche Universität führen wir das klassische Berufungssystem in ein umfassendes Karrieresystem über, das exzellenten Professorinnen und Professoren attraktive Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb unserer Universität bietet. Bis zum Jahr 2020 schaffen wir 100 neue „Tenure Track-Professuren“ (Offensive TUM100) und kooperieren dabei mit der Max-Planck-Gesellschaft (MaxPlanck@TUM) zur Erweiterung unseres internationalen Talentpools. Das neue Karrieresystem macht unser Professorenkollegium jünger, weiblicher, internationaler, dynamischer.

Munich Center for Technology in Society

Dieses neue sog. Integrative Research Center (mit Promotionsrecht) nimmt die historische Chance wahr, 144 Jahre nach der Gründung unserer Universität den starken technischen Disziplinen einen human- und sozialwissenschaftlichen Horizont zu erschließen. Damit wollen wir die größte bestehende Schwäche der TUM überwinden. Unsere fachlich exzellente Forschung soll so ihre gesellschaftliche Dimension erhalten.

Anna Boyksen Diversity Research Center

Die Gender- und Diversity-Forschung wird in das Fächerspektrum der TUM integriert, mit unmittelbaren Wirkungen auf Lehre, Forschung, Personalentwicklung und Universitätskultur. Das neue Zentrum (mit Promotionsrecht) soll erforschen, wie sich Diversitätsaspekte auf die Qualität der Forschung niederschlagen. Wir wenden uns als erste deutsche Universität dem „Disability Mainstreaming“ zu.

Munich School of Engineering

Orientiert an der drängenden Zukunftsthematik Energie/Grüne Technologien werden transdisziplinäre Schwerpunkte der Inge-

nieurwissenschaften gesetzt, unter starker Flankierung durch die Naturwissenschaften. Bewusst und gezielt werden wir exzellente Talente der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (Fachhochschulen) in diese Programmatik einbeziehen und damit ein bildungspolitisches Signal in der deutschen Hochschullandschaft setzen. Gleichzeitig machen wir in diesem Zentrum die interdisziplinären Stärken unserer Ingenieurwissenschaften sichtbar.

Entrepreneurial University Development

Unsere unternehmerische Strategie TUMentrepreneurship, ein modernes Personalmanagement, das Hochschulmarketing, die Verbreiterung unserer finanziellen Basis (Fundraising) und mittelfristig eine international orientierte Universitätsverfassung sollen dazu beitragen, dass die TUM fit für die Zukunft wird. Die TUM Universitätsstiftung (gegründet 2010) trägt zur Verstetigung der Finanzierung unserer Exzellenzprojekte maßgeblich bei.

TUM.Family

Ein kohärentes Konzept zur Integration diversitäts- und familienförderlicher Maßnahmen wird in die Universität und in die europäische Metropolregion München unter der Marke **Munich Welcome!** integriert. Dabei kommt es uns besonders auf die Erweiterung und Nutzung des Alumni-Netzwerks an, das wir über ein Jahrzehnt aktiv aufgebaut haben. TUM.Family bedeutet auch, die erfahrenen Talente – allen voran die **TUM Emeriti of Excellence** – in unsere Arbeit im Sinne eines modernen Diversitätsverständnisses einzubeziehen. Wir sind für die Jugend da, aber wir wertschätzen auch das Alter und die mit ihm verbundene Lebenserfahrung.

TUM.Global

Unsere Weltoffenheit zeigt sich in unserer internationalen Präsenz. Wir nehmen nicht nur internationale Talente in unsere Universität auf, sondern suchen nach ihnen in ihren Heimatregionen. Deshalb gründen wir Zug um Zug Recruiting Centers auf allen Kontinenten, zunächst (neben der bereits bestehenden TUM.Asia in Singapur) die Verbindungsbüros bzw. Dependancen in Brüssel (Europa), Kairo (arabische Welt), Mumbai/Delhi (Indien), Peking/Shanghai (China), São Paulo (Lateinamerika) und Boston (USA). Tokyo soll als TUM.Japan zu einem späteren Zeitpunkt folgen.

Mit unserem Zukunftskonzept wollen wir die Kohärenz der Universitätsgemeinschaft stärken. Die Schlüsselprogramme sind auf die bestmögliche Integration der unterschiedlichen menschlichen Talente ausgelegt, die unsere Universität ausmachen und deshalb unserer besonderen Aufmerksamkeit und Pflege wert sind. In diesem Verständnis wird es uns gelingen, die wachsende Bedeutung unserer Alumni so zu erfassen, dass die zentrale Idee der generationenverbundenen Familie lebendig wird: TUM.Family!



Wir führen das Wissen zusammen

Zum Wasser kam der erste deutsche Träger des „Wassernobelpreises“ (Stockholm Water Prize) 2003 Professor Peter Wilderer eher durch Zufall. Als junger Bauingenieur arbeitete er in den 60er Jahren am Institut für Ingenieurbio- und Biotechnologie des Abwassers der Universität Karlsruhe bei Professor Hartmann, einem Ökologen und Zoologen. Dieser brachte seinen Assistenten darauf, Grundlagenforschung hinsichtlich der Nutzung von Mikroorganismen für die Abwasserreinigung zu betreiben. Als Wilderer ab 1991 in Garching den TUM-Lehrstuhl für Wassergüte- und Abfallwirtschaft übernahm, führte ihn diese neue Aufgabe von der Theorie zur Praxis. Überzeugt von den Möglichkeiten des Ingenieurstandes engagiert sich Wilderer seitdem unermüdlich zuerst als Lehrstuhlinhaber, heute als TUM-Emeritus of Excellence, Kuratoriumsmitglied des TUM Institute for Advanced Study und in mehreren europäischen Wissenschaftsvereinigungen für nachhaltige Wasserwirtschaft. An der TUM laufen aktuell die Vorbereitungen für die Gründung eines interdisziplinären Wasser-Exzellenzzentrums.

Peter Wilderer is an environmental engineer by training, and an environmental scientist of passion. He conducted fundamental studies on the ecology of heterogeneously composed microbial communities in biological wastewater treatment systems, and on structure and function of biofilms. In the 1990ies, while realizing the growing demand for water in urban and peri-urban areas he focused his interest on decentralized sanitation and reuse, and on the development of the related technical and management concepts. In 2003, he received from the hands of the Swedish King the Stockholm Water Prize. Nowadays, he serves as member of the Board of Trustees of the Institute for Advanced Study, established by the Technische Universität München. In 2008, he founded the International Expert Group for the Preservation of the Earth System (IEPS), an organization which advocates responsible measures in context with Earth system manipulation.

*„Es ist sehr
bereichernd
zu wissen, was
andere machen
und wie sie es
machen.“*

The Siemens logo is displayed in a teal, sans-serif font within a white rectangular box in the top left corner of the advertisement. The background of the entire advertisement is a close-up photograph of a spiral-bound notebook. On the notebook's page, there is a hand-drawn diagram in purple ink. The diagram starts with a box labeled 'Product Idea' at the top, followed by a cloud of binary code (0s and 1s). Below this is a detailed sketch of a car. A dashed line with arrows points from the car down to a box labeled 'Product Design', which then points to another box labeled 'Production Design'. A large arrow at the bottom of the diagram is labeled 'Half Time to Market'. To the right of the diagram, there are several checkered flags, symbolizing racing or competition.

Siemens
Management
Consulting

A great idea is sometimes all you need to qualify for pole position.

SMC. Living Strategies.

SMC consultant Felix Dollinger dared to ask how Siemens could best integrate a newly acquired software company.

Game-changing ideas are most effective when implemented in a timely manner. Felix and his team designed a post-merger strategy that helped to speed up the integration of the new acquisition. This enabled Siemens to take the lead in product lifecycle management software, and customers to get their products to market in just half the time.

Impact-oriented strategic consulting has always been SMC's trademark. With approximately 150 consultants based out of offices in Beijing, Mumbai, Munich and New York, SMC provides strategic advice to Siemens businesses worldwide.

SMC develops trendsetting strategies in areas ranging from renewable energy to healthcare, pioneering new business initiatives like digital factories, infrastructure solutions, and emerging market entries.

As an SMC consultant you'll become a truly global citizen, working with colleagues and clients in more than 190 countries. You'll be given plenty of opportunities for individual growth, and the chance to explore a variety of industries. Where could SMC take you? **Dare to ask.**

[siemens.com/smc](https://www.siemens.com/smc)

Sie sind Träger des Stockholm Water Prize 2003. Wofür wurden Sie ausgezeichnet?

Für meine gesamte Arbeit, also Grundlagenforschung, angewandte und interdisziplinäre Forschung im Bereich Wasser- und Abwassermanagement und mein Engagement für regionale Wasserversorgung, regionale Abwasserentsorgung und nachhaltiges Wassermanagement. Alles Bereiche, in denen unvermindert großer Handlungsbedarf besteht.

Im Moment sind Finanzkrise und Energiewende die großen Themen in der Öffentlichkeit. Bleibt die Wasserthematik auf der Strecke?

Es scheint so. Im Zusammenhang mit der Klimaveränderung wird im Moment vor allem über den CO₂-Ausstoß diskutiert. Aber eigentlich hängen Klima, Finanz- und Wirtschaftskrise direkt zusammen. Das TUM Institute for Advanced Study veranstaltete in Wildbad Kreuth eine Konferenz zum Thema „Earth System Engineering: The Art of Dealing Wisely with the Planet Earth“. Dabei kamen wir zu dem Ergebnis, dass wir weltweit vier eng verknüpfte Krisen haben, die erstens aus Erderwärmung und Klimaveränderung, zweitens aus Mangel an Energie, Wasser und Nahrung, drittens aus der Zerstörung der Selbstorganisationsfähigkeiten der Ökosysteme und viertens aus der fortschreitenden Instabilität von Gesellschaft und Wirtschaft resultieren. Diese Krisen müssen wir zusammen lösen.

Welche Rolle spielt das Wasser?

Wasser ist ein zentrales Element. Ökosysteme sind mit Wasser verknüpft, die Klimaveränderungen hängen mit Wasser zusammen, wir brauchen Wasser, um Lebensmittel herzustellen, für die industrielle Produktion und für uns selbst. Wenn Menschen nicht genügend Wasser zur Verfügung haben, werden sie unzufrieden und krank. Das führt zu neuen Wirtschafts- bzw. Gesellschaftskrisen und deren Folgen. Unsere Botschaft ist, dass wir diese vier Erdkrisen gemeinsam und gleichzeitig lösen müssen – nicht nur eine, sonst fällt das Kartenhaus zusammen. Wenn wir also von der Wasserseite herkommen, dann können wir versuchen, die Krisen in ihrer Problematik ein wenig einzuengen.

Das sind nicht die leichtesten Themen, mit denen Sie sich befassen. Woher nehmen Sie Ihre Motivation?

Ich bin sicher kein Kämpfer, aber ich bin unheimlich zäh. Ich spiele auf Zeit. Allerdings muss man auch Dinge vorantreiben. Für mich ist es nicht wichtig, dass ich mit meinem Namen vorne dran stehe, sondern ich bringe Informationen in die Köpfe, vor allem in die Köpfe der Studierenden, aber auch unserer Partner in der Wirtschaft. Wunderbar, wenn sich daraus etwas ergibt! Daher bin ich der TUM sehr dankbar, dass sie das Emeriti of Excellence-Programm aufgelegt hat. Dadurch finden diejenigen eine Heimat, die nach der Emeritierung weiterforschen, dynamisch sind und ihre eigenen Ideen weitertragen möchten.

Welche Bedeutung hat für Sie interdisziplinäre Forschung?

Im Lauf meines Forscherlebens ist mir aufgegangen, wie wichtig es ist, miteinander über Fachgrenzen hinaus zu reden. Es ist sehr bereichernd zu wissen, was andere machen und wie sie es machen. Es gibt immer Methoden, von denen wir noch nie etwas gehört haben, die aber für

Prof. Dr. Dr.-Ing. Drs.h.c.

Peter Wilderer

*** 08.03.1939 in Karlsruhe**

1965 Diplom des Bauingenieurwesens, Universität Karlsruhe

1969 Promotion im Fach Bauingenieurwesen, Universität Karlsruhe

1976 Habilitation im Fachgebiet Biotechnologie des Abwassers, Universität Karlsruhe

1980–82 Gastprofessor, University of California, Davis, USA

1990 Vizepräsident der TU Hamburg-Harburg

1991–2004 Ordinarius für Wassergüte- und Abfallwirtschaft, TUM

2003 Stockholm Water Prize als erster deutscher Wissenschaftler

2003 Heinz Maier-Leibnitz-Medaille der TUM

2004 Bundesverdienstkreuz am Bande

2006 Vorstandsmitglied im TUM Institute for Advanced Study

2006 Mitbegründer der European Water Partnership

2007 TUM Emeritus of Excellence

2009 Fellow der American Association for the Advancement of Science (AAAS)

Mitglied der International Water Association (IWA)

Mitglied der American Society for the Advancement of Science (AAAS)

die eigenen Forschungen sehr hilfreich wären. Daher muss man das Wissen zusammenführen. Ein Beispiel: In der Zeit, in der ich sehr stark grundlagenorientiert war, nahm ich an einer interdisziplinären Konferenz in Berlin teil. Eine Teilnehmerin des Wasserworkshops auf der Konferenz war Augenärztin. Wir fragten sie nach ihren Forschungsmethoden, und sie beschrieb uns ihre Arbeit mit dem konfokalen Laser-Scanning-Mikroskop zur Erkennung der Struktur des Augapfels. Ich untersuchte damals Biofilme, Mikroorganismen, die an festen Flächen aufwachsen, und erkannte, dass dieses Mikroskop für uns sehr nützlich sein könnte. Tatsächlich wird es mittlerweile in vielen Labors verwendet und hat uns einen großen Verständnissprung ermöglicht.

An der TUM wird nun ein interdisziplinäres Wasser-Exzellenzzentrum geplant.

Ja, wir haben hier in München eine solche Breite an Fachgebieten, die sich direkt oder indirekt mit Wasser beschäftigen, dass die Überlegung war, diese zusammenzuführen. Und zu meiner großen Überraschung haben alle angefragten Forscherinnen und Forscher zugesagt. Jetzt geht es um die Realisierung. Auf dem Campus Garching ist ein Gebäude geplant, in dem vier Lehrstühle ihren Platz finden und sich dank kurzer Wege leicht austauschen können: Die Wasserchemie, die Wassersiedlungswirtschaft, die Ökologiklimatologie und die Verfahrenstechnik. Außerdem soll das Gebäude ein Stockwerk zur Verfügung haben, wo sich internationale Forscher einmieten und für ihre Forschungen auf die vorhandene Infrastruktur zurückgreifen können. Auf diese Weise werden noch mehr Fachgebiete integriert. In Garching gibt es zusätzlich weitere TUM- und LMU-Lehrstühle, die sich mit Wasser beschäftigen, und in der Peripherie andere Forschungseinrichtungen, die im Bereich Wasser forschen, wie das Helmholtz Zentrum in Neuherberg.

„Ich vertraue auf die Jugend!“



Wo wird bisher am intensivsten geforscht im Wassersektor?

Ich würde sagen, momentan ist das Zentrum der Wasserforschung und Umsetzung eindeutig in Singapur. Die TUM ist ja auch dort vertreten mit GIST-TUM Asia (German Institute of Science and Technology). In Südostasien ist allein durch die Notwendigkeit, die Wasserversorgung für rasant wachsende Riesenstädte zu organisieren, der politische Wille zu neuen Herangehensweisen vorhanden. In Singapur tut sich einiges. Aber ich glaube, wir können das hier in München toppen. Die Universitäten in Singapur sind sehr jung, ähnlich wie die in einigen arabischen Ländern. Auch dort wird unglaublich viel Geld in das Universitätssystem gepumpt in der Meinung „Morgen sind wir exzellent“. Aber so geht das nicht. Es muss eine universitäre Tradition vorhanden sein, Forschung muss sich entwickeln.

Tradition ist an der TUM auf jeden Fall gegeben.

Ja, bei uns gibt es Forschungstraditionen, die über ein Jahrhundert oder wenigstens über Jahrzehnte entstanden sind. Aus Tradition heraus kann sich eine Universität konstruktiv verändern. Das ist die Stärke der Universitäten im mitteleuropäischen Raum.

Wie schätzen Sie die aktuelle Ingenieursausbildung ein?

Die Schwierigkeit ist, dass die Curricula überfüllt sind. Wir versuchen, möglichst viel in möglichst kurzer Zeit zu lehren. Dadurch sind sowohl Professoren als auch Studierende oft zeitlich überfordert. Die jungen Leute haben wenig Freiraum, darüber nachzudenken, warum sie all das lernen. Aber dennoch sehe ich das nicht so negativ, weil ich viel mit jungen Leuten zu tun habe, mit Studierenden, Gymnasiasten und Hauptschülern. Ich gehe an Schulen und halte dort Vorträge. Die Resonanz ist überraschend positiv. Die Jugend ist den Problemen mehr aufgeschlossen, als wir glauben.

Was bieten Sie für Studierende an?

Weil die Zusammenhänge so komplex sind, möchte ich den Studierenden komplexes Denken nahebringen. An der TUM gibt es zum Beispiel die TUM: Junge Akademie, in der begabte Studierende sich über ihr Fach hinaus ein Thema aussuchen und miteinander bearbeiten. Dabei werden sie unterstützt, soweit sie das wollen. Ich bin einer der Emeriti of Excellence, die diese Studierenden betreuen. Eine meiner Gruppen, in der keiner fachlich irgendetwas mit Wasser zu tun hatte, kam mit einer Idee, die mich absolut überzeugt hat. „Es gibt doch die CO₂-Zertifizierung, warum machen wir das Gleiche nicht mit Wasser?“ Die Studierenden schlugen vor, ein Wasser-Effizienz-Siegel zu entwickeln, das bei jedem Produkt angibt, ob bei der Herstellung sparsam mit Wasser umgegangen wurde. Das ist eine tolle Idee, oder? Ich habe die jungen Leute mit einem Volkswirtschaftler und einem Unternehmer zusammengebracht. Heraus kam ein 60-seitiger großartiger Vorschlag, wie so etwas aufgesetzt werden könnte. Wenn man das sieht, kann man wirklich stolz sein. Das ist komplexes Denken.

Können durch interdisziplinäre Zusammenarbeit Lösungen für die großen Probleme der Menschheit gefunden werden?

Ja, so war es schon immer und so wird es auch in der Zukunft sein. Ich vertraue auf die Jugend!

Sie sind herzlich eingeladen

zu dem Vortrag „Wasserwirtschaft in Megacities – Probleme und Lösungen“ von Prof. Dr. Dr.-Ing. Drs. h.c. Peter Wilderer im Rahmen der Vorlesungsreihe „Strategien für die Zukunft – Technik die weiter denkt. Nachhaltig.“ am Campus Garching

Dienstag, 10.07.2012, 17.15 Uhr
Campus Garching
Fakultätsgebäude
Mathematik/Informatik
Hörsaal MI 00.13.009A

„Die Jugend ist den Problemen mehr aufgeschlossen, als wir glauben.“

„Hier hatten wir die Möglichkeit, alles anzuwenden, was wir können“

Zwölf TUM-Studierende zwischen 22 und 26 ließen sich Anfang 2011 mit großem Engagement auf das Wagnis eines internationalen Forschungswettbewerbs ein. Neugierig gemacht durch ihren Professor, Hendrik Dietz, beschlossen die Studierenden aus den vier Studienbereichen Biophysik, Biochemie, Molekulare und Industrielle Biotechnologie, bei der International Biomolecular Design Competition (BIOMOD) in Harvard teilzunehmen – und waren erfolgreich!



Das gemeinsame Forschungsergebnis der kreativen jungen Forscherinnen und Forscher auf einem T-Shirt: U-förmige DNA-Nanostrukturen.



Abstract of the TUM Team for the BIOMOD competition 2011

DNA-Origami device to investigate conformational changes of DNA due to interactions with small molecules

Small DNA-binding molecules including intercalators and groove binders cause changes in the geometry of double-helical DNA which may affect transcriptional regulation and nuclease activity. Elucidating the structural changes imposed on DNA including changes in pitch and length can shed light on functional mechanisms in the case of compounds that show selective toxicity such as antibiotic and

antiviral activity. Here we report on our efforts in developing a self-assembled DNA-Origami device that can be used in a simple fluorometric assay to classify whether a DNA-binding molecule is an intercalator or groove binder, and that reports quantitatively on changes in pitch and length caused by DNA-binding molecules. We have tested our device with various DNA binders such as spermine, ethidium bromide, DAPI in different concentrations by direct imaging with transmission electron microscopy and in solution using single-molecule and ensemble FRET experiments.

Gewinner-Wiki und -Video des TUM-Teams unter: <http://openwetware.org/wiki/Biomod/2011/TUM/TNT/Home>



WIR SIND

der Weltmarktführer für hoch moderne Folien-Strechanlagen und Mitglied der Brückner-Gruppe. Der attraktive Standort zwischen München und Salzburg bietet unter anderem ein eigenes Technologiezentrum und einen Betriebskindergarten. Unsere Projekte sind auf allen Kontinenten verteilt. Flexibles Arbeiten mit viel Eigenverantwortung wird bei uns groß geschrieben.

Brückner Maschinenbau sucht mehrere

PROJEKTINGENIEURE ELEKTRIK (w/m)



Das anspruchsvolle Aufgabengebiet umfasst im Wesentlichen die Projektplanung und Projektsteuerung mit der Festlegung von Projektzielen und Strukturen, dem Erstellen und Überwachen von Budgets sowie der Projektabwicklung im Elektrobereich. Zu den Aufgaben gehören ferner das Erstellen von Dokumentationen und Teilnahme an Meetings zur Klärung der elektrischen Schnittstellen zum Kunden und zum Projektmanagement. Neben dem Durchführen von Kostenberechnungen und dem Ausarbeiten der Angebotserstellung auf Basis von gewählten Lösungen zählt auch das Erarbeiten von Spezifikationen für Unterlieferanten und die Abnahmen von Maschinen und Schaltschränken zu diesen spannenden Themengebieten.

WIR ERWARTEN

Um dieses Aufgabengebiet ausfüllen zu können, sollten Sie über ein abgeschlossenes Ingenieurstudium (Uni, TU, FH) bzw. einen Techniker- oder HTL-Abschluss und darüberhinaus bereits über mehrere Jahre Berufserfahrung verfügen. Ferner sollten auch die Bereitschaft zu Auslandsreisen und die Flexibilität im Umgang mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen vorhanden sein. Erfahrungen mit Microsoft Office Programmen, SAP R/3 und mit freiprogrammierbaren Steuerungen, der Umgang mit Automatisierungssoftware, strukturiertes, ergebnisorientiertes Arbeiten sowie verhandlungssicheres Englisch runden Ihr Profil ab.

WIR BIETEN

- Abwechslungsreiche Aufgaben
- Entwicklungsmöglichkeiten
- Internationales Umfeld
- Leistungsgerechte Bezahlung
- Gute Sozialleistungen

SIND SIE INTERESSIERT?

Dann rufen Sie uns bitte unter 0 86 62 / 63 - 9627 oder unter 0 86 62 / 63 - 9106 an oder senden Sie uns Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf an hr@brueckner.com

Weitere Stellenangebote finden Sie unter www.brueckner.com

STRETCHING THE LIMITS

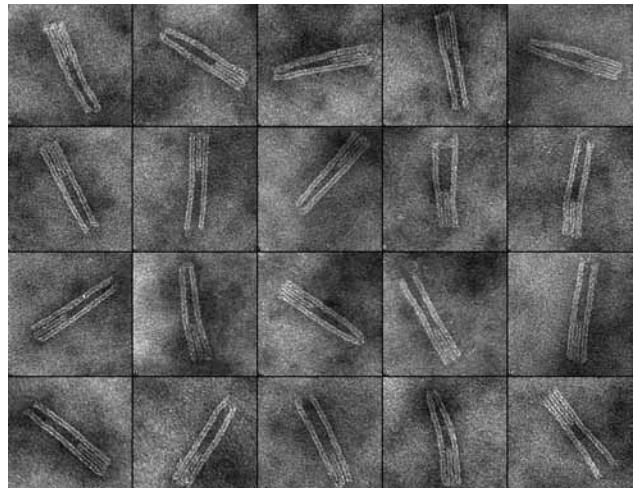
Ende Februar 2011 setzten sich die Studierenden erstmals zusammen und überlegten Vorschläge für einen Wettbewerbsbeitrag, ermuntert durch das durchweg positive Feedback von Hendrik Dietz. „Wir haben das meiste selbst gemacht. Wenn wir Hilfe brauchten, war Hendrik immer da und hat uns die richtigen Ratschläge gegeben.“ Zu machen hatten die zwölf einiges. Zuerst einmal mussten sie sich als Arbeitsteam zusammenfinden, sich im „Dietz Lab“ orientieren und die nötige fachliche Unterstützung organisieren. Im Labor arbeiten zu können war ein großer Anreiz für die Studierenden. „Man kann diese tollen Geräte benutzen. Wann darf ein Student schon mal an ein Elektronenmikroskop?“ Auch einen Teil der Forschungsmittel sollte das Team gemäß den Wettbewerbsbestimmungen selbst einwerben. Eigenständig wurden die Arbeitsschritte im Team abgestimmt. Das Team der jungen Forscherinnen und Forscher meisterte alle Herausforderungen mit Bravour: Die Wettbewerbsanforderungen wurden termingerecht erfüllt, von der Anmeldung über die Erstellung von Online-Wiki und Video bis zur Projektpräsentation mit dem vollständigen Team bei dem Treffen der Teilnehmerteams November 2011 in Harvard.

„The mission: shed light on the process of DNA binding by small molecules“

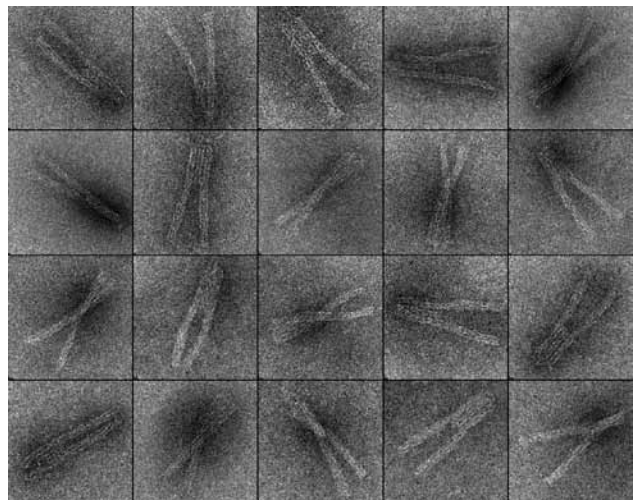
Nachdem die Studierenden erst eine andere Idee verfolgten, kristallisierte sich ab Mai „NanU“ heraus. Eine DNA-Struktur sollte mit dem sogenannten DNA Origami-Verfahren so entworfen werden, dass mit ihr der visuelle Nachweis für DNA-interagierende Moleküle oder DNA-schädigende Einflüsse möglichst optimal gelingen konnte. Je nach Art und Konzentration dieser Substanzen sollte sich die Form der aufgebauten DNA-Struktur gut sichtbar verändern und mit im Labor allgemein vorhandenen Geräten nachweisbar sein. Das Team kam auf die „U“-Form, Prof. Dietz war begeistert. Nun ging die Arbeit richtig los.

„Welcome to the TUM Biomod project 2011“

NanU-Wiki und NanU-Video sind in englischer Sprache, der Hauptsprache der Forschung in der biomolekularen Nanotechnologie. „We would like to give you an overview about this project, how we got there, which difficulties we had to face and of course you also have the chance to get to know us a little bit.“ Mit seinem klaren Layout und optisch ansprechenden Details ist die Onlinepräsentation auch für Laien attraktiv, die erst einmal überlegen müssen, in wievielfacher Vergrößerung die „Us“ im Mikroskop aufgenommen wurden ($1\text{ mm} = 1.000.000\text{ nm}$). Die Erstellung des Wikis forderte viel Arbeitszeit, zwei Wochen



Fototermin unter dem Transmissions-Elektronen-Mikroskop. Oben: Sind „Us“ unter sich, liegen sie entspannt da, die Arme parallel zu einander. Unten: Kommen DNA-bindende Stoffe dazu, verbiegen sie die „Us“ auf spezifische Weise und hinterlassen eine Art Fingerabdruck.



waren alle zwölf Teammitglieder im Dauereinsatz, kurz vor der Deadline gab es mehrere Nachtschichten, Minuten vor Abgabeende wurde die Diskussion noch einmal korrigiert. „Die meisten von uns waren die kompletten zwei Wochen hier, auch an den Wochenenden.“ Aber die Arbeit hatte sich gelohnt, denn mit seinem Wiki gewann das TUM-Team einen ersten Platz, ebenso mit seinem Youtube-Video „TUM NanU – Rise of the U“.

„Rise of the U“

Mit den Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen, gelang den kreativen Studierenden ein professionelles Video, in dem sie die eigene Forschungsleistung visualisierten. Aus dem Weltall blickt der Zuschauer auf den Planeten Erde, ehe die Kamera näher zoomt: Europa, Deutschland, ein Fluss ist erkennbar; dann wird durch ein Zielfernrohr das

Geburtsstunde der „Us“: Silvia pipetiert die Bausteine (Scaffold-Strang und Staples) zusammen, im Thermocycler (= der Brutkammer) falten sich daraus selbständig Millionen von DNA-Nanostrukturen.

Ziel anvisiert: Garching Forschungszentrum, „Dietz Lab“. Die Kamera bewegt sich durch Laborräume und eine Frauenstimme beginnt zu sprechen: „A team of twelve students has joined forces.“ Symphonische Orchester-musik baut einen dramatischen Spannungsbogen auf – „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss, jüngeren Generationen bekannt aus dem Soundtrack „2001: Odyssee im Weltraum“ – und weiter wird gezoomt, bis hinein in die Moleküle unter dem Elektronenmikroskop.

Für die Realisierung des Videos wurde Plastilin zu DNA-Modellen geknetet, nachts im leeren Hörsaal mit Musikanlage und Beamer gefilmt, Szenen im Labor nachgestellt, Elektromikroskopaufnahmen hergestellt, englische Kommentare gesprochen und immer wieder am Computer gearbeitet; das alles neben den normalen Herausforderungen eines Studiensemesters. Mit ihrem preisgekrönten Video beeindruckten die Studierenden nicht nur die Jury. Laut dem Veranstaltungsorganisator soll das Video den internationalen Teilnehmern des Wettbewerbs 2012 als „best practice“-Beispiel dienen.

BIOMOD in Harvard

Der BIOMOD-Wettbewerb (International Biomolecular Design Competition) des Wyss Institute for Biologically

Inspired Engineering der Harvard University wurde 2011 ins Leben gerufen und entstand aus Überlegungen, wie man den Forschernachwuchs mit einem altersgemäßen internationalen Wettbewerb für biomolekulare Nanostrukturen am besten begeistern könnte. Die Aufgaben sollten die Herausforderungen in der Forschungswelt des 21. Jahrhunderts abbilden: Teamarbeit, Fundraising, Vermittlung der Forschungsergebnisse online, Visualisierung der Forschung. Wissenschaftlicher Nachwuchs und internationale Vernetzung werden durch den Wettbewerb gefördert. An der Entstehung von BIOMOD ist TUM-Professor Hendrik Dietz mitbeteiligt. Für Dietz, der sich auch als Mitglied der Jury bei dem Wettbewerb in Harvard engagiert, war von Anfang an klar, dass ein TUM-Team an BIOMOD teilnehmen sollte.

Nach BIOMOD ist vor BIOMOD

Wenn es nach Prof. Dietz und dem NanU-Team geht, dann sollte jedes Jahr ein TUM-Studierenden-Team dabei sein: Die Wettbewerbsteilnahme bietet einfach einzigartige Möglichkeiten, angefangen mit den Erfahrungen beim „echten Forschen im Labor“ bis hin zu der Präsentation vor Publikum und Jury. Das NanU-Team flog nach getaner Arbeit im November 2011 vollständig zum Treffen der



Die stolzen Gewinner nach der Preisverleihung: (hinten v.l.n.r.) Silvia Blank, Sarah Hintermayer, Alexander Hipp, Michael Glück, Frederik Schreiber; (vorne v.l.n.r.) Manuel Hora, Tom Schwarzer, Jean-Philippe Sobczak, Simeon Leupold, Florian Helmhold, Emanuel Pfitzner, Martin Thoma.



Foto: Eckert/Heddergott/TUM

IAS-Fellow und Humboldt-Stipendiat

In seinem TUM Laboratory for Biomolecular Nanotechnology leistet der vierunddreißigjährige Professor Hendrik Dietz mit seinem Team Grundlagenforschung in einem Bereich, dem die Zukunft gehört. Das TUM Institute for Advanced Study, die Alexander von Humboldt-Stiftung und weitere Einrichtungen sind von den Forschungen des TUM Alumnus überzeugt und unterstützen seinen beruflichen Werdegang. Auch in zwei Exzellenzclustern ist das Dietz Lab eingebunden: „Nanosystems Initiative Munich“ und „Center for Integrated Protein Science Munich“.

internationalen Teilnahmeteamen in Harvard, denn „wenn man schon die ganze Vorarbeit macht, möchte man natürlich auch dabei sein“. Die Teilnahme an dem Treffen in Harvard hinterließ bei allen einen nachhaltigen Eindruck, die Gruppe erzählt begeistert von der internationalen Atmosphäre, den Begegnungen mit Studierenden aus Asien, beiden Amerikas, Europa und von der „schönen alten Universität Harvard“. Finanziell unterstützt wurden die Flugkosten der Studierenden unter anderem durch den Bund der Freunde der TUM. Ein harter Kern des NanU-Teams schließt momentan das Projekt mit der Veröffentlichung der Team-Ergebnisse ab. „Mission accomplished“ heißt es am Ende des preisgekrönten NanU-Videos. „Mission accomplished“ gilt auch für das engagierte Team der zwölf Studierenden. Den nachfolgenden BIOMOD-Teams an der TUM wünschen sie viel Erfolg und die nötige finanzielle Unterstützung, um ebenfalls unwiederbringliche Eindrücke (und erste Preise) von einem sehr lebendigen jungen internationalen Wettbewerb mit nach München bringen zu können.

**Florian Helmhold (NanU-Team),
Annette Marquard-Mois**

Gewinner-Wiki und -Video des TUM-Teams unter:

<http://openwetware.org/wiki/Biomod/2011/TUM/TNT/Home>



At Munich's Philharmonie at the Gasteig these alumnae enjoyed the „Vivat TUM 2011“ event together with 130 silver and 250 golden jubilee guests of honor and many other alumni, first-term students and their parents in November 2011. The women happily celebrated their 25 years of Nutritional Science and Home Economics diploma.

High standards at university and in one's professional life, high expectations about one's own personal advancement and demands for “personal excellence” as well. What for?

Personal excellence means drawing on ample resources and does not require any superhuman efforts to attain superlatives. Whether it is in research, in education or by involvement in the network – TUM embraces and practices personal excellence. Excellence is the benevolent counterpart of perfection. While perfection is uncompromisingly focused on constant peak performances, striving for personal excellence respects a person's own capabilities. Real personal excellence means making the most of one's ability instead of under-achieving. The TUM network supports its members with career services, personal contacts and opportunities for personal and financial commitment. Take advantage of this support to draw from unlimited resources.



Neuigkeiten aus dem TUM Netzwerk News from your network

Persönliche Exzellenz versus Perfektion . Personal excellence versus perfection

Hohe Anforderungen in Studium und Beruf, hohe Erwartungen an die eigene Weiterentwicklung, und dann auch noch der Anspruch auf „persönliche Exzellenz“. Wozu das?

Persönliche Exzellenz schöpft aus dem Vollen und muss nicht mit übermenschlicher Anstrengung erzwungene Superlative schaffen. Ob Forschung, Studium oder Engagement im Netzwerk – an der TUM wird persönliche Exzellenz gelebt und erfahren. Exzellenz ist die freundliche Schwester der Perfektion. Während diese ohne Rücksicht antreibt zu immer neuen Höchstleistungen, respektiert ein Streben nach persönlicher Exzellenz das Maß der eigenen Möglichkeiten. Nicht unter seinen Möglichkeiten zu bleiben, sondern diese voll auszureizen, das ist richtig verstandene persönliche Exzellenz. Dabei unterstützt das TUM Netzwerk seine Mitglieder mit Career-Angeboten, persönlichen Kontakten, Möglichkeiten zu persönlichen und finanziellen Engagement. Nutzen Sie diese Unterstützung, um aus dem Vollen zu schöpfen.



Enhancement in life value and career

Für ein Mentoringjahr voller Energie und Begeisterung: Die neuen Mentorinnen und Mentoren und ihre Mentees werfen beim Start in das gemeinsame Mentoringjahr im Januar 2012 die TUM Mentoring-T-Shirts in die Luft.

Foto: TUM/Benz

Erlebtes Plus in Lebensqualität und Karriere

Seine Möglichkeiten voll auszureizen ist ein wesentlicher Faktor für ein gutes Lebensgefühl. Im TUM Netzwerk können Studierende, Promovierende und Alumni ihre Möglichkeiten ausloten. Sie finden neutrale und unabhängige Beratung im TUM Career Service und hilfreiche Kontakte durch das Netzwerk. Als Mentoren bei TUM Mentoring unterstützen Alumni selbst Studierende in ihren Schritten hin zu einem befriedigenden Berufsleben. Trotz anspruchsvoller Arbeitsstellen engagieren sich immer mehr Alumni und viele davon bereits zum wiederholten Mal. Denn die Erfahrung zeigt ihnen, dass – auch wenn die Zeit knapp bemessen ist und die Verpflichtungen vielfältig sind – sich das Engagement lohnt. Ob man sich neu orientieren oder engagieren möchte, ob man Hilfestellung bekommt oder gibt, das TUM Netzwerk kann zu mehr Lebensqualität beitragen.

It is an essential requirement for a positive attitude towards life to be able to draw from ample resources. Within the TUM network, students, doctoral candidates and alumni have the possibility to explore their options. They receive impartial and independent advice from the TUM Career Service and get helpful contacts through the network. In TUM mentoring, alumni act as mentors and help students to manage their own steps towards a satisfying career. Despite demanding jobs more and more alumni participate, many of them repeatedly, for their experience shows them that – even if time is tight and there are many duties – the commitment is worthwhile. Whether one wants to reorientate or get involved, whether one seeks or provides assistance, the TUM network can contribute to a better quality of life.

Foto: Majewski



Dr. Petra Majewski

Die Experimentalphysikerin **Dr. Petra Majewski** arbeitet in der Forschung und Entwicklung moderner Strahlungsdetektoren; ein Beruf, der hohe Anforderungen stellt. Nach einem ersten Mentorat legte die Alumna bewusst ein Jahr Pause ein. „Ich halte etwas zeitlichen Abstand zwischen den Mentoraten für sinnvoll, um sich auf einen neuen Mentee einzustellen.“ Zudem war ein berufliches Projekt in eine wichtige Phase eingetreten. „Man hat als Mentor auch die Verantwortung, realistisch einzuschätzen, ob Beruf und persönliche Lebensumstände das zusätzliche Engagement erlauben. Ich bin jetzt zum zweiten Mal Mentorin, habe viel Freude und bekomme neue Anregungen.“

Experimental physicist **Dr. Petra Majewski** works on researching and developing advanced radiation detectors; a profession that is highly challenging. After her first mentorship, the alumna purposely took a break for one year. “I think that it makes sense to leave a bit of time between the mentorships in order to get accustomed to a new mentee.” Furthermore, a work-related project had reached an important phase. “It is also a mentor’s responsibility to judge whether professional and personal life circumstances realistically allow the additional commitment. It’s my second time now as a mentor for TUM mentoring, which is a great pleasure and gives me new ideas.”

Foto: TUM



Alexander Lang

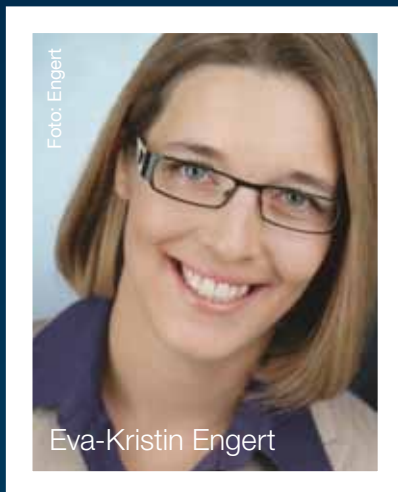
Alexander Lang schloss sein Chemiestudium 1997 ab. Während seines Studiums hatte ihm selbst die Begleitung eines Mentors gefehlt. „Deshalb unterstütze ich die Mentees, ihre Ziele zu finden und Strategien zu entwickeln, um zum Ziel zu kommen.“ Der Unternehmensberater im Bereich Innovationsmanagement und Produktentwicklung ist bereits zum vierten Mal als Mentor bei TUM Mentoring dabei und schätzt den Austausch mit den Studierenden. „Persönlich helfen mir die Gespräche mit den Mentees, ich bekomme Input und kreative Impulse von ihnen und lerne andere Sichtweisen kennen.“

Alexander Lang completed his studies of chemistry in 1997: He himself missed being supported by a mentor during his studies. “This is why I support the mentees in setting their targets and in developing strategies to reach their goals.” The management consultant, who works in the field of innovation management and product development, has joined TUM mentoring for the fourth time as a mentor already and really appreciates to interchange with the students. “Talking to the mentees also helps me, because I receive input and creative impulses from them and get to know different perspectives.”



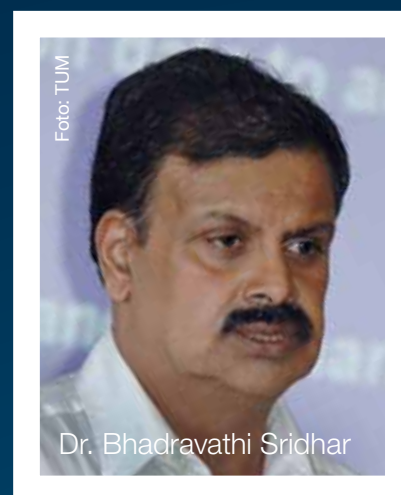
Claus Schultze-Rhonhof, Mitarbeiter im Career Service, erlebt Beratungsgespräche und Informationsveranstaltungen als sehr hilfreich zum Ausloten der beruflichen Möglichkeiten. „Bei der Beratung schärfen wir unter anderem die Selbstwahrnehmung der Ratsuchenden. Wir helfen mit Nachfragen, das eigene Potenzial zu erkennen. Das ist die Grundlage für die Entwicklung einer optimalen persönlichen Bewerbungsstrategie. Wer seine eigenen Möglichkeiten kennt, mit dem kann man leichter gemeinsam berufliche Alternativen herausarbeiten.“

Claus Schultze-Rhonhof, employee of the Career Service, experiences counseling and information events to be very useful to explore career options. "During the consultations we also sharpen the self-perception of those who are seeking advice. By asking questions, we can help to recognize one's own potential. This is the basis for developing an ideal personal application strategy. It is easier to develop career options with somebody who knows his own capabilities."



Die Luft- und Raumfahrt Ingenieurin **Eva-Kristin Engert** lebt seit einem guten Jahr in Brasilien. Durch den Wechsel ihres Lebensmittelpunktes auf einen anderen Kontinent wurde der TUM Alumna die Bedeutung internationaler Netzwerke erst richtig bewusst. „Seit ich Deutschland aus der Ferne sehe, erlebe ich täglich, dass wir nicht in isolierten Welten leben, sondern global denken müssen. Es gehen so viele Menschen in alle Welt und bringen neue Ideen mit. Wir müssen den Kontakt halten, damit wir alle davon profitieren.“ Daher engagiert sich Eva-Kristin Engert als TUM Netzwerksprecherin in Brasilien und hält gemeinsam mit zwei weiteren TUM Absolventen die Verbindungen zwischen den brasilianischen TUM Alumni und dem internationalen TUM Netzwerk aufrecht.

Aviation and aerospace engineer **Eva-Kristin Engert** has been living in Brazil for just over a year. When moving the center of her life to another continent, the TUM alumna really became aware of the importance of international networks. "Every day since I came here and have been viewing Germany from a distance, I realize that we don't live in isolated worlds, but need to think globally. There are so many people who travel the world and bring back new ideas. We need to stay in contact for everyone to benefit." This is why Eva-Kristin Engert is involved as a TUM Network coordinator in Brazil and keeps up the connection between the Brazilian TUM alumni and the international TUM Network – together with two other graduates.



TUM Alumnus **Dr. Bhadravathi Sridhar**, Wissenschaftler am Central Food Technological Research Institute in Mysore/Indien, schätzt die internationale Vernetzung auf wissenschaftlicher Ebene innerhalb des TUM Netzwerks. „Gemeinsam mit Alumni aus Brasilien, Indien, Russland und China haben wir beim TUM Alumniseminar im Februar in São Paulo zwei Expertenkreise gegründet. Einen zum Thema Wasser und einen zum Thema Megacities.“ Die Probleme der Schwellenländer gestalten sich weltweit ähnlich. Daher ist dem indischen Wissenschaftler der internationale praxisorientierte Austausch sehr wichtig. „Ich denke, wir Ingenieure und Naturwissenschaftler können zu den Lösungen etwas beitragen. Wir sollten nicht nur reagieren, sondern agieren.“

TUM alumnus **Dr. Bhadravathi Sridhar**, scientist at the Central Food Technological Research Institute in Mysore (India), highly appreciates the international science-level networking within the TUM network. "At the TUM alumni seminar in February in São Paulo, we founded two expert groups with alumni from Brazil, India, Russia and China: One focuses on water and the other on megacities." The problems of developing countries are similar all around the world. Therefore, an international practice-oriented exchange is a very important issue for the scientist from India. "As engineers and scientists, I think we can contribute to solving the problems. We should act, not just react."



Informationen zu TUM Mentoring: www.mentoring.tum.de
Information about TUM Mentoring: www.mentoring.tum.de

Foto: Regler



Gaby Regler

Foto: Ilmberger



Hermann Ilmberger

Foto: Jell



Thomas Jell

Die langjährige berufliche Erfahrung in Training, Marketing und Management der Informatikerin **Gaby Regler** kommt ihren Mentees zugute. Ihre Ratschläge für Mentorinnen und Mentoren haben auch für die Entwicklung der eigenen Karriere Gültigkeit: „Bieten Sie an, was Sie an Erfahrungen gesammelt haben. Bringen Sie Ihre eigene Geschichte ein, seien Sie offen, Fragen zu beantworten. Lassen Sie sich selbst zum Nachdenken anregen und entdecken Sie andere Sichtweisen.“ Mittlerweile hat die Alumna bereits dreimal eine Mentorenschaft übernommen und bringt das Plus für sich auf einen kurzen Nenner: „Mentorin zu sein bereichert mich sehr.“

Computer scientist **Gaby Regler's** many years of experience in training, marketing and management come in useful for the mentees. The advice she gives to other mentors is also valid for the development of one's own career: "Offer your experiences. Bring in your story and be open to answer questions. Be prepared to contemplate yourself, and get to know other points of view." The alumna has already taken over a mentorship three times. She characterizes the added value of TUM mentoring in short: "Being a mentor enriches me a lot!"

Der Diplominformatiker **Hermann Ilmberger** befasste sich nach vielen erfolgreichen Berufsjahren erneut mit dem Thema Bewerbung und nutzte die Möglichkeit einer neutralen und unabhängigen Beratung beim Career Service seiner Alma Mater.

„Die berufliche Neuorientierung ist ein Projekt, das sorgfältig vorbereitet werden muss. Im Gegensatz zu technischen Projekten fehlt leider meist das Feedback anderer Projektbeteiligter. Bei gescheiterten Bewerbungen gibt es nämlich kein ehrliches Feedback und kein „Lessons Learned“. Umso wichtiger ist ein neutraler, erfahrener Gesprächspartner in der Vorbereitungsphase.“

After several successful years in his professional life, computer scientist graduate **Hermann Ilmberger** dealt with the subject of applying again and made use of the possibility to get neutral and independent advice from his alma mater's career service. "A change in your career is a project that needs to be prepared with care. Unfortunately, and unlike most technical projects, there is no feedback from other project participants. Unsuccessful applicants don't get any honest feedback, so there are no 'lessons learned'. So it is even more important to have an unbiased, experienced interlocutor during the preparation phase."

Thomas Jell, TUM Alumnus Informatik und Senior Principal Consultant bei einer IT-Firma ist vor allem der Kontakt mit jungen Menschen wichtig. „Ich bin beeindruckt, wie selbstständig meine Mentees arbeiten, wie sie sich einbringen. Durch sie bekomme ich mit, wie sich die Werte wandeln. Die jungen Menschen haben ganz andere Vorstellungen, wie sie arbeiten möchten.“ Der engagierte Mentor hat bereits dreimal eine Mentorenschaft übernommen und profitiert sowohl beruflich als auch privat von seinen Tandems. „Die Erkenntnisse sind für mich als Führungskraft mit Personalverantwortung, aber auch als Vater wichtig.“

For **Thomas Jell**, TUM alumnus computer science and senior principal consultant for an IT company, it is especially important to be in contact with young people. "I am impressed by the commitment of my mentees and by how independently they work. Through them, I can comprehend how values are changing. Young people have very different ideas of how they would like to work." The dedicated mentor took over a mentorship three times already and benefits from his tandems both professionally and personally. "The insight is important to me – as a manager with personal responsibility and also as a father."



Informationen zu den Angeboten des TUM Career Service: www.alumni.tum.de/career-service

Information about TUM Career Service offers: www.alumni.tum.de/career-service



TUM Alumnus Claus Winkler



stiftet 5 Stipendien

“I like to support young people”

As he says himself, TUM alumnus Dipl.-Ing. Claus Winkler (born 1929) sort of grew up on construction sites in Munich. His father, architect Georg Hellmuth Winkler had started taking him along to his work as a little boy.

Thanks to Georg H. Winklers architect's office, Munich has some prominent architectural monuments such as the Moy Palais or the German Patent Office. Claus Winkler started studying architecture in 1949. After graduating, he went to Stockholm and worked together with his father in a shared office from 1958 on. In collaboration with Edwin Effinger from 1970 on they built many public buildings. One focus of Winkler's work where single-family houses. „I've built some nice houses and can look back on a large number of highly satisfied clients – which I am proud of.“ In today's architectural studies, the alumnus sees a lack of practical experience. „On construction sites students could see how the work is done and learn to respect the construction workers. As an architect, you also need some knowledge about how the plans will be implemented.“ Still, Winkler is impressed by the young architect's achievements. „The other day, I looked at some diploma theses. It's impressive what can be done today.“ Motivated by his trust in the young generation, the father of six children, grandfather of nine grandchildren and great-grandfather of two great-grandchildren endows five „Deutschlandstipendium“ scholarships in 2012.

How did the „Deutschlandstipendium“ scholarships catch your attention?

President Herrmann informed me about possible ways to donate to the TU Munich, some of them well above my limits, and also drew my attention to the scholarships. I value Prof. Herrmann a lot, he is a great asset to TUM. And he's very good at raising funds.

What made you decide to endow five scholarships?

With these scholarships I want to support young people. So far, I primarily donated my money to nature conservation projects worldwide and in Germany. There is the so called „Green Belt“, a biosphere reserve on the former inner-German border. But it is also good and important to support future generations.

Will you get to know „your“ scholars?

For sure I would like to meet them at the inaugural event in July, as long as I will not be on a journey. You know, those retirees...

More information:

www.fundraising.tum.de/deutschlandstipendium



„Junge Leute fördere ich gerne“

TUM Alumnus Dipl.-Ing. Claus Winkler (*1929) wuchs, wie er selbst sagt, quasi mit Münchner Baustellen auf. Sein Vater, der Architekt Georg Hellmuth Winkler, hatte ihn schon als kleinen Jungen zu seinen Arbeitsstätten mitgenommen.

München verdankt dem Architektenbüro Georg H. Winkler einige markante Baudenkmäler wie das Moy Palais am Odeonsplatz, das Deutsche Patentamt, das Kustermanngebäude am Viktualienmarkt. Claus Winkler studierte ab 1949 an der TH München Architektur, ging nach dem Studium nach Stockholm und arbeitete ab 1958 mit seinem Vater im gemeinsamen Büro. Aus dieser Zeit stammt das vor einigen Jahre gesprengte Agfa-Hochhaus. Aus der Zusammenarbeit mit Edwin Effinger ab 1970 entstanden eine große Zahl von öffentlichen Gebäuden, z. B. die Deutsche Bank in der Ungererstrasse. Ein Arbeitsschwerpunkt von Claus Winkler waren Einfamilienhäuser. „Ich kann auf eine große Zahl hochzufriedener Bauherren zurückblicken. Darauf bin ich stolz.“ Im heutigen Architekturstudium vermisst der Alumnus die praktischen Erfahrungen auf der Baustelle: „Da sehen die Studierenden, wie die Arbeit gemacht wird und man bekommt Respekt vor den Bauarbeitern. Als Architekt sollte man auch von der Ausführung seiner Pläne eine Ahnung haben.“ Von den planerischen Leistungen des Architekturnachwuchses ist Winkler dennoch beeindruckt: „Neulich hatte ich eine Zusammenstellung von Diplomarbeiten in der Hand. Respekt. Das ist schon beachtlich, was die heutzutage können.“ Motiviert aus dem Vertrauen in die junge Generation stiftet der sechsfache Vater, neunfache Großvater und zweifache Urgroßvater 2012 fünf Deutschlandstipendien.

Wie wurden Sie auf die Deutschlandstipendien aufmerksam?

Präsident Herrmann führte mit mir ein Gespräch über Spendenmöglichkeiten an der TUM, einiges davon deutlich über meinen Möglichkeiten. Dabei wies er mich auch auf das Deutschlandstipendium hin. Diese Idee fand ich sehr gut. Ich schätze Prof. Herrmann sehr, er ist ein großer Gewinn für die Technische Universität München. Und er ist sehr engagiert darin, Spenden einzuwerben.

Was hat Sie bewogen, fünf Stipendien zu finanzieren?

Mir geht es mit diesen Stipendien darum, junge, tüchtige Leute zu fördern. Bisher unterstütze ich mit meinem Geld kulturelle und soziale Einrichtungen und Naturschutzprojekte weltweit und in Deutschland. Hier gibt es das „Grüne Band“, ein Bioriservat auf dem ehemaligen deutsch-deutschen Grenzstreifen. Aber die nachkommenden Generationen zu unterstützen, finde ich auch wichtig und gut.

Werden Sie „Ihre“ Stipendiaten kennenlernen?

Natürlich möchte ich sie bei der Veranstaltung im Juli kennen lernen, wenn ich nicht auf Reisen bin. Sie wissen ja, als Ruheständler...

Mehr Informationen:

www.fundraising.tum.de/deutschlandstipendium



Personalities wanted.

Flexibel sein.

Während meines Studiums konnte ich meine Semesterarbeit für MAN Diesel & Turbo schreiben: Die Einführung einer Methode zur Risikoabschätzung unserer Großdieselmotoren. Diese Aufgabe war anspruchsvoll – und MAN belohnte meinen Einsatz mit neuen spannenden Herausforderungen. Für meine Diplomarbeit reiste ich nach Indien, um dort einen neuen Produktentstehungsprozess unserer Nutzfahrzeugsparte zu entwickeln. 2009 stieg ich in das Traineeprogramm ein und lernte in kurzer Zeit viele neue Bereiche kennen. Besonderen Eindruck hinterließen bei mir die internationalen Einsätze. Beispielsweise koordinierte ich unsere Lkw-Versuche vor Ort in Brasilien in Zusammenarbeit mit unserem Standort in München. Meine Aufgabe als Kommunikationsschnittstelle zwischen den brasilianischen und deutschen Kollegen zeigte mir, wie bedeutend soziale Kompetenz in Kombination mit Fachwissen ist. Sie lässt uns auf einer Ebene kommunizieren und gemeinsam unsere Ziele verfolgen.

Wer sich schnell auf neue Situationen einstellen kann, dem bietet MAN persönliche und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Bei uns gehört Veränderung zur Tagesordnung.

Thomas Furkel,
Forschung & Entwicklung, MAN Truck & Bus

Netzwerk-Termine . Agenda for TUM Alumni

April

12.04.
Alumnitreffen
San Francisco/USA
roessler@tum.de

20.04.
Alumnitreffen Belgrad/Serbien
roessler@tum.de

Ende April
Stammtisch
Barcelona/ Spanien
roessler@tum.de

Mai

02.05.
Podiumsgespräch
„Karrierewege Elektro-
und Informationstechnik“
TUM Campus Innenstadt
career@tum.de

03.05.
Alumnitreffen Boston/USA
roessler@tum.de

08.05.
Podiumsgespräch
„Karrierewege Physik“
TUM Campus Garching
career@tum.de

09.–10.05.
IKOM Life Science,
TUM Campus Weihenstephan
Stand Alumni & Career
www.ikom.tum.de

10.05.
Abschlussveranstaltung
des TUM Mentoring-
Sommerjahrgangs 2011
mentoring@alumni.tum.de

11.05.
Alumnitreffen
Ljubljana/ Slowenien
roessler@tum.de

12.05.
Alumnitreffen Tokyo/ Japan
roessler@tum.de

15.05.
Aufaktveranstaltung
des TUM Mentoring
Sommerjahrgangs 2012
mentoring@alumni.tum.de

16.05.
Bewerbungsfoto-Aktion
TUM Campus Innenstadt
career@tum.de

21.–25.05.
TUM Career Week
www.tum.de/career

21.05.
Tag der Promotion
TUM Campus Garching
career@tum.de

22.05.
Podiumsgespräch
„Karrierewege in der
Pharmabranche“
TUM Campus Weihenstephan
career@tum.de

23.05.
Podiumsgespräch
„Karrierewege Medizin“
Klinikum rechts der Isar
career@tum.de

24.05.
Vortrag „Der Ring des
Nibelungen“ – Neufassung
in Limerick-Versen von
Prof. Gerd Habenicht
mendel@tum.de

Juni

01.06.
Führung ESTEC
Noordwijk/ Niederlande
mendel@tum.de

03.06.
1. Segelschnuppertag
mendel@tum.de

05.06.
Menteeworkshop
„Gestalten und Vernetzen“
mentoring@alumni.tum.de

10.06.
2. Segelschnuppertag
mendel@tum.de

11.06.
Führung CoTeSys Central
Robotics Laboratory
für „Women of TUM“
mendel@tum.de

13.06.
Führung German Space
Operations Center
mendel@tum.de

14.06.
Mentorenworkshop
„Erfahrungsaustausch
und Vernetzung“
mentoring@alumni.tum.de

14.06.
Podiumsgespräch
„Karrierewege im Consulting“
TUM Campus Innenstadt
career@tum.de

16.06. und 17.06.
Robotics Workshops
für Alumni Kids
mendel@tum.de

17.06.
Alumnitreffen Sofia/ Bulgarien
roessler@tum.de

18.–21.06.
IKOM
TUM Campus Garching
Stand Alumni & Career
www.ikom.tum.de

21.06.
Führung
Europäisches Patentamt
mendel@tum.de

22.06.
Drachenbootrennen
auf dem Olympiasee
www.tu-drachenboot.de

28.06.
Podiumsgespräch
„Karrierewege Informatik“
TUM Campus Garching
career@tum.de

Juli

01.07.
Redaktionsschluss Pinnwand
KontaktTUM 2/2012
marquard@tum.de

01.07.
TUM Mentoring-Jahrestreffen
mit Speedmentoring, Starnberg
mentoring@alumni.tum.de

03.07.
Führung Olympiagelände
mendel@tum.de

05.–09.07.
Alumni Seminar „Netzwerken
für Fortgeschrittene“
mendel@tum.de

September

06.07.
Alumnitreffen Merida/ Mexiko
roessler@tum.de

13.07.
Bund der Freunde Informations-
veranstaltung im TUM-IAS
friedsam@tum.de

22.07.
3. Segelschnuppertag
mendel@tum.de

03.–05.09.
Astronomie für Alumni Kids
mendel@tum.de

05.–09.09.
Alumnireise Berlin
marquard@tum.de

10.09.
Anzeigenschluss
KontaktTUM 2/2012
marquard@tum.de

12.09.
Führung Allerheiligen-Hofkirche
der Münchner Residenz
mendel@tum.de

15.–22.09.
Alumnireise Singapur
friedsam@tum.de

20.09.
Alumnitreffen
GIST-TUM Asia Singapur
roessler@tum.de

24.09.
Feierabendführung
Universitätsbibliothek
mendel@tum.de

Oktober

10.–15.10.
Alumni Seminar
„Women of TUM“
marquard@tum.de

22.10.
Erscheinungstermin
KontaktTUM 2/2012 mit
Alumni-Veranstaltungskalender
marquard@tum.de

30.10.
Anmeldeschluss als Mentorin
oder Mentor für TUM Mentoring-
Winterjahrgang 2012/2013
mentoring@alumni.tum.de

November

08.11.
Abschlussveranstaltung
des TUM Mentoring-
Winterjahrgangs 2011/2012
mentoring@alumni.tum.de

23.11.
Aufaktveranstaltung des
TUM Mentoring-Winterjahrgangs
2012/2013
mentoring@alumni.tum.de

28.11.
Workshop „Potentialanalyse
für Promovierende“,
TUM Campus Weihenstephan
career@tum.de

30.11.–01.12.
7. Alumni Forum mit Feier der Sil-
bernen und Goldenen Jubiläen,
Jahrgangstreffen, „Vivat TUM“
Konzert für Ehemalige, Erstse-
mester und Eltern
mendel@tum.de

Dezember

07.12.
Mitgliederversammlung
Bund der Freunde mit
Festvortrag von
Prof. Johann Plank
friedsam@tum.de



Kluge Köpfe gewinnen, Engagement unterstützen, Qualität fördern

Deutschland hat Nachholbedarf in Sachen Stipendienkultur. Denn ein ausgeprägtes Stipendienwesen verschafft anderen Ländern im internationalen Wettbewerb um qualifizierten Nachwuchs längst klare Vorteile. In den USA, in Japan oder Südkorea stammen mehr als die Hälfte der Ausgaben für den Hochschulbereich von Unternehmen, Alumni und anderen privaten Stiftern. Durchschnittlich fließen in den OECD-Staaten 30 Prozent der Mittel aus privaten Quellen in die Hochschulen, in Deutschland ist es gerade einmal die Hälfte. Den Studierenden kommen wiederum nur etwa zwei Prozent davon als Stipendiengelder zugute. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) will diese Situation unter anderem durch Einführung des Deutschlandstipendiums verändern und plant, mittelfristig acht Prozent aller Studierenden mit dem neuen Programm zu fördern. Der Startschuss für das Deutschlandstipendium an der TUM wurde im Januar dieses Jahres mit allen Beteiligten und der Vergabe der ersten 108 Stipendien im Gebäude des Institute for Advanced Study am Campus Garching feierlich begangen.

An diesem Januarabend traf man auf dem Campus Garching viele festlich gekleidete junge Leute auf dem Weg in das hell erleuchtete Gebäude. Die Studierenden kamen, um ihre Stipendienurkunden entgegenzunehmen und ihre Förderer kennenzulernen. Ein Jahr lang bekommen die Stipendiaten durch das neue Programm finanzielle Unterstützung für ihr Studium: 300 Euro monatliches Stipendiengeld erleichtern ihr Zeit- und Haushaltsmanagement. Im Auditorium des IAS gratulierte ihnen ein gut gelaunter Präsident und betonte, dass das neue Deutschlandstipendium

Foto: TUM/Heddergott





Fotos: TUM/Benz

„Das Deutschlandstipendium eröffnet neue Chancen.“

Präsident Wolfgang A. Herrmann

ein wichtiges Zeichen setze: „Fleiß, Engagement und Initiative lohnen sich und werden honoriert.“ Die Studierenden nahmen im Anschluss an die Rede des Präsidenten strahlend ihre Urkunden entgegen, unter ihnen viele junge Frauen. Den Frauenanteil in den Natur- und Ingenieurwissenschaften zu erhöhen ist in der Tat eines der Ziele des Deutschlandstipendiums an der TUM. Ein weiteres Ziel sei laut Präsident Herrmann die Unterstützung von begabten Studienanfängern, die aufgrund ihres sozioökonomischen Hintergrundes ein Studium gar nicht in Betracht zögen. „Auch diese klugen Köpfe gilt es zu gewinnen.“

Herausragende Leistungen, gesellschaftliches Engagement und besondere persönliche Umstände sind Entscheidungskriterien für eine Stipendienzusage. Über eine solche freute sich bei dem Festakt im Januar auch der Bauingenieurstudent Markus Lechner. Auf dem unkonventionellen Weg über Lehre, Meister- und Technikerschule hat er die Hochschulreife erworben – möglich gemacht durch eine Gesetzesänderung der Kultusministerkonferenz. Allerdings musste der Student wegen der hohen Lebenshaltungskosten in München neben dem Studium viel Zeit für Geldverdienen verwenden. „Um mein Studium finanzieren zu können, arbeite ich als studentische Hilfskraft und während der Semesterferien in meinem Ausbildungsbetrieb.“ Der Stipendiat kann sich durch das Hochschulstipendium nun noch mehr auf sein Studium konzentrieren.

Die Stipendiatin Sabine Helm macht den Masterstudiengang Umweltplanung und Ingenieurökologie. Für das Deutschlandstipendium bewarb sie sich, da sie als Mutter eines zweijährigen Sohnes finanzielle Unterstützung brauchte, um ihr Studium fortführen zu können. „Wenn man ein Kind betreuen muss, dauern viele Dinge einfach länger. Deshalb habe ich eine Elterninitiative gegründet, bei der Studierende mit Kind sich gegenseitig helfen.“ Die Masterstudentin ist sehr froh über ihr Stipendium. „Da ich nur sehr wenig BAföG erhalte und mein Mann auch noch Student ist, ist mein Deutschlandstipendium für uns eine riesige finanzielle Entlastung.“

Deutschlandstipendium

- eingeführt als leistungsabhängige Spitzenförderung vom Bund in Ergänzung zur Breitenförderung durch das BAföG
- Ermutigung für junge Menschen zu einem anspruchsvollen Hochschulabschluss
- acht Prozent aller Studierenden sollen mittelfristig ein Deutschlandstipendium erhalten
- die Stipendiaten erhalten insgesamt 300 € im Monat, 150 € vom Förderer und 150 € vom Bund
- der Kostenanteil des Förderers beträgt 1.800 € pro Studierenden und Jahr



Entdecken Sie die Welt neu. Als Ingenieur/in bei Voith.

Lust auf anspruchsvolle Aufgaben? Unsere Märkte Energie, Öl & Gas, Papier, Rohstoffe und Transport & Automotive halten viele bereit. Globale Megatrends wie Urbanisierung oder erneuerbare Energien stehen im Fokus unseres Geschäfts. Voith bietet Ihnen das Aufgabenspektrum und Vertrauen eines Mittelständlers, verbunden mit den vielfältigen Entwicklungsperspektiven einer

großen, weltweit aufgestellten Unternehmensgruppe.

In allen Geschäftsfeldern gute Marktpositionen, Innovationskraft und dynamisches Wachstum – drei entscheidende Gründe für Ihren Karrierestart bei Voith.

Weitere Informationen unter www.career.voith.de



VOITH
Engineered Reliability

Im Anschluss an die Urkundenübergabe kamen die Gäste beim Stehempfang ins Gespräch. Vertreter der fördernden Unternehmen MAN, Allianz, Voith und der fördernden Stiftungen Karl Max von Bauernfeind-Verein und BayWa Stiftung lernten „ihre“ Stipendiaten kennen. Erfahrbar wurde laut Dr. Robert Hilbing, Firmenvertreter von Voith, in den Gesprächen die große Bandbreite der Studierenden und ihre beeindruckende Kompetenz. Laut Hilbing seien die Deutschlandstipendien für Unternehmen eine gute Möglichkeit, Studierende zu fördern und mit ihnen in Kontakt zu kommen. Daher biete Voith seinen Stipendiaten ähnlich wie die anderen Unternehmen über die finanziellen Mittel hinaus Möglichkeiten für Praktika, Abschlussarbeiten und Berufseinstieg.

Interessante Gespräche, guter Austausch, neue Perspektiven – die gehobene Stimmung in der Beletage des IAS mit Blick über den Campus verleitete viele, länger zu bleiben als eigentlich geplant. Erst um Mitternacht löste sich die Veranstaltung auf. Allen Beteiligten gemeinsam blieb das gute Gefühl, an diesem Abend der Inauguration eines vielversprechenden Programms beigewohnt zu haben.

Gabriele Schulze, Annette Marquard-Mois

Deutschlandstipendium an der TUM

Die TUM baut ihr Stipendienprogramm aus und freut sich über Förderangebote von Alumni, Stiftungen und Unternehmen. Für nähere Informationen nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.

Technische Universität München

Hochschulreferat Fundraising

Dr. Frank Frieß . Referatsleiter
Arcisstraße 21 . 80333 München
Tel 089.289.25310
frieß@zv.tum.de

www.fundraising.tum.de/deutschlandstipendium

Drei von 108 aktuellen Deutschlandstipendiaten an der TUM (v.l.n.r.): Sabine Helm (Studium Umweltplanung und Ingenieurökologie), Markus Lechner (Studium Bauingenieurwesen) und Merve Navruz (Studium Elektro- und Informationstechnik).



Fotos: TUM/Benz

„Ohne Deutschlandstipendium wäre es mit einem Studium in München schwierig für mich geworden.“

Merve Navruz



Mehr Schwung bei der Arbeit – wir sorgen für den Antrieb!

Die MTU Aero Engines entwickelt, fertigt, vertreibt und betreut zivile und militärische Antriebe für Flugzeuge und Hubschrauber sowie Industriegasturbinen. Unser Schlüssel zum Erfolg sind Antriebe für die Luftfahrt von morgen – noch sparsamer, schadstoffärmer und leiser. Mit rund 8.200 Mitarbeitern sind wir weltweit präsent und in Deutschland zu Hause. Werden auch Sie Teil unseres engagierten Teams als

Ingenieur (m/w)

für den Bereich Entwicklung, Regelung, Fertigung, Qualitätsmanagement, Einkauf und Logistik, Instandsetzung oder Vertrieb.

Bei der MTU erwarten Sie maßgeschneiderte Entwicklungsprogramme und ein umfangreiches Weiterbildungsangebot.

Wir bieten Ihnen eine Reihe von Zusatzleistungen, die ganz auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt sind: Eine zeitgerechte Altersversorgung gehört für uns ebenso dazu wie Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zum Beispiel mit unseren flexiblen Arbeitszeitmodellen oder der betriebsnahen Kindertagesstätte TurBienchen. Darüber hinaus engagiert sich die MTU im Bereich Gesundheit und Fitness.

Mehr unter www.mtu.de/karriere.



TUM Alumnireise 2012

Berlin mit Leipzig – eine Reise in die pulsierende Hauptstadt

**Mittwoch 5. September
bis Sonntag 9. September**

Fotos: TUM/Marquard-Mois

Berlin im Frühherbst kennenlernen, neu entdecken, anders sehen – mit Hilfe unserer Hauptstadt-Alumni ist (fast) alles möglich. Kunst und Wissenschaft, Politik und Wirtschaft – Experten aus diesen Bereichen werden Sie in Berlin begrüßen.

- Führung in der berühmten und traditionsreichen Charité, Europas größter Universitätsklinik und einem der Hauptarbeitgeber Berlins, mit Vortrag von Prof. Karl Max Einhäupl, Vorsitzender des Vorstands Charité und Vorsitzender des Hochschulrats der TUM
- Besuch des Länderinstituts für Bienenkunde mit Vortrag von Direktor und TUM Alumnus Prof. Dr. Kaspar Bienefeld
- Spaziergang zu den Berliner Bauten Schinkels mit Architekt und TUM Alumnus Sebastian Tonch
- Treffen mit Berliner Alumni in der Bayerischen Vertretung Berlin
- Große Stadtführung Berlin, Stadtführung Leipzig
- Schifffahrt auf Havel und Spree
- Möglichkeit zum Theaterbesuch und zur Besichtigung des Reichstags

**Das vollständige Reiseprogramm erhalten Sie auf Nachfrage.
Annette Marquard-Mois, 089.289.25013, marquard@tum.de**

**Oder doch
Singapur?**

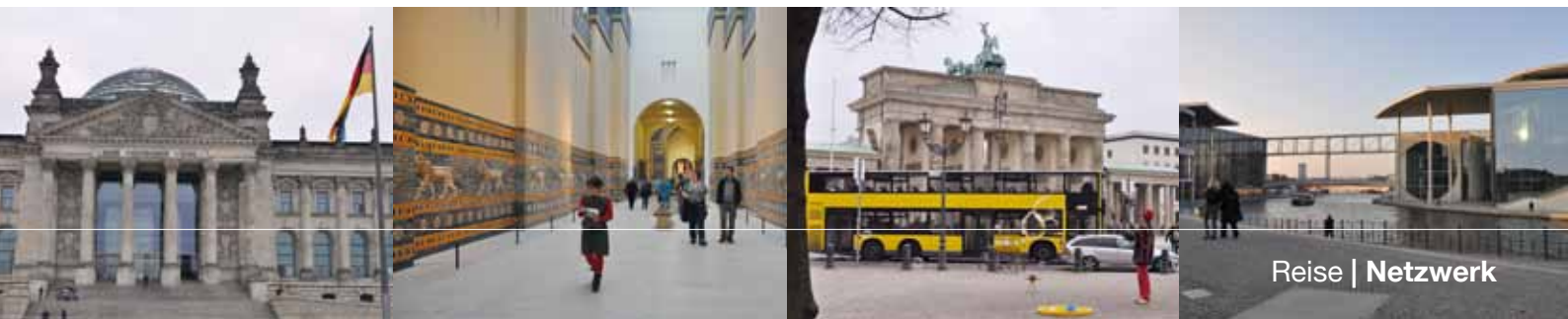
Siehe Rückseite
Veranstaltungskalender
„Zurück zum Campus“

**Exklusiv mit
Angeboten
für Alumni**

Eine frühzeitige Anmeldung wird wegen der begrenzten Anzahl der Reiseplätze empfohlen. Unser Reiseveranstalter ist die IOS GmbH mit Ansprechpartnerinnen Anja Hopf und Christa Wild.

Anmeldung: www.ios-reisen.de

Reisepreis 695 € pro Person DZ; 855 € pro Person EZ
Incl. Reisebus, 4* Hotel nahe Ku'damm, Frühstück, 3 Abendessen (Lokal Nähe Hotel, Lokal Fernsehturm, Bayerische Vertretung), Schifffahrt, Führungen (mit Headphone).



Reise | Netzwerk

Wir gratulieren!

Chevalier de la TUM

TUM Alumna Dr. Hannemor Keidel, Vizepräsidentin der Technischen Universität München und Schirmherrin des Women of TUM-Netzwerks, ist als Ritterin in den nationalen Orden der französischen Ehrenlegion aufgenommen worden. Der französische Botschafter Maurice Gourdault-Montagne würdigte ihr außergewöhnliches Engagement für deutsch-französische Hochschulkooperationen. Hannemor Keidel gestaltete die Zusammenarbeit bayerischer und französischer Hochschulen im vergangenen Jahrzehnt maßgeblich mit. Von 2000 bis 2008 war sie Vizepräsidentin der TUM für internationale Beziehungen, seit 2007 steht sie als Vorstandsvorsitzende an der Spitze des Bayerisch-Französischen Hochschulzentrums (BFHZ), seit 2009 ist sie Mitglied im Hochschulrat der Deutsch-Französischen Hochschule und seit 2010 fungiert sie als Beauftragte des TUM-Präsidenten für die Wissenschaftsbeziehungen zu Frankreich. Botschafter Gourdault-Montagne überreichte Keidel in der Residenz des französischen Generalkonsuls die Insignien eines Ritters der Ehrenlegion. In seiner Rede würdigte er den internationalen Lebensweg der promovierten Politologin, in dem ihre große Verbundenheit zu Frankreich und den Franzosen immer wieder zum Ausdruck komme.



Foto: TUM

Mit leisen Tönen und klaren Zielen

Zum Ende seiner Amtszeit als Präsident der Hochschule Ingolstadt wurde **TUM Alumnus Prof. Dr. Gunter Schweiger (Maschinenwesen 1977)** im November 2011 die Auszeichnung „Hochschulmanager des Jahres 2011“ vom Centrum für Hochschulentwicklung und der Financial Times Deutschland verliehen.

Gunter Schweiger ist seit 1997 Präsident der Hochschule Ingolstadt und hat die junge Fachhochschule nach einer schwierigen Startphase maßgeblich aufgebaut. TUM Präsident Herrmann würdigte den Präsidenten mit den Worten: „Gunter Schweiger wurde mit einem Studium an der TUM nicht nur ein exzellenter Ingenieur, sondern auch ein unternehmerisch handelnder Hochschulmanager. Unserem Top-Alumnus gilt der Respekt seiner Alma Mater!“ Laudator Prof. Hans Weiler charakterisierte Präsident Schweiger als Führungsgestalt der anderen Art, „ein Mann der leiseren Töne, aber der klaren Ziele“. Der TUM Alumnus freut sich über seine Auszeichnung, auch deshalb, weil

in seiner Person erstmals der Präsident einer Fachhochschule ausgezeichnet wurde: „Diese Auszeichnung lässt mich mit Stolz auf das in den vergangenen Jahren Erreichte zurückblicken. Die positive Entwicklung der Hochschule Ingolstadt war nur durch eine großartige Teamleistung möglich, daher habe ich die Auszeichnung auch stellvertretend für die gesamte Hochschule entgegengenommen.“



Foto: Hochschule Ingolstadt

Zaubern zwischen Generationen

Die Initiative „MINT-Zukunft schaffen“ wurde vor vier Jahren von der Industrie ins Leben gerufen, um mehr junge Menschen, insbesondere junge Frauen, für Berufe in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zu gewinnen. Die MINT-Botschafterkonferenz im November 2011 zeichnete die engagierte Ingenieurin und TUM Alumna Maren Heinzerling für ihr Projekt „Zauberhafte Physik in Grundschulen“ aus, das sie vor fünf Jahren zusammen mit der Bürgerstiftung Berlin ins Leben gerufen hatte. Als einzige Frau unter 300 männlichen Kommilitonen studierte Maren Heinzerling von 1958 bis 1964 Allgemeinen Maschinenbau an der Technischen Hochschule in München. 1989 rief sie die Vortragsreihe „Studium – und danach?“ ins Leben, in der Ingenieurinnen aus ihrem Berufsleben berichteten. 1990 konzipierte Heinzerling den 1.

Münchner Mädchen-Technik-Tag, den Vorläufer des erfolgreichen „Girls' Day“. Für ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement für Frauen in Naturwissenschaft und Technik bekam die TUM Alumna 2009 das Bundesverdienstkreuz.

In dem ausgezeichneten Projekt „Zauberhafte Physik in Grundschulen“ machen ehemalige IngenieurInnen, PhysikerInnen und Lehrkräfte an mehr als dreißig Grundschulen mit Schulklassen Versuche aus den Themenfeldern Luft, Wasser, Strom, Magnete, Kraft, Reibung, Hebel und stärken bei den Kindern die Neugier auf Naturwissenschaften. Maren Heinzerling engagiert sich für eine bundesweite Verbreitung dieses Projekts und freut sich über Interessierte.

Kontakt: heinzerling.maren@googlemail.com



(v.l.n.r.) Prof. Gabriele Hecker (Botschafterin des Jahres 2011), Thomas Sattelberger (Personalvorstand der Deutschen Telekom, Initiator von „MINT-Zukunft schaffen“), Dipl.-Ing. Maren Heinzerling (Leiterin des Projekts „Zauberhafte Physik in Grundschulen“, Botschafterin des Jahres 2011), Dr. Ellen Walther-Klaus (Geschäftsführerin von „MINT-Zukunft schaffen“). Foto: Heinzerling

Wir gratulieren!

Forschung über Hochsprung, Fußball und Klettern



Stolze Preisträger und Betreuer (v.l.n.r.): Dekan Prof. Jürgen Beckmann, Dr. Ferdinand Tusker, Christine Daniela Geyer, Dr. Peter Spitzenpfeil, Michael Ertl, Prof. Ansgar Schwirtz, Dr. Gertrude Krombholz, Otto Huber, Sven Fischer. Foto: Krombholz

Im März wurden am Tag der Fakultät 2012 die Absolventen der Sportfakultät feierlich im Audimax verabschiedet. Bei dieser Gelegenheit erhielten drei Absolventen für ihre herausragenden Diplomarbeiten den **Dr. Gertrude-Krombholz-Preis, der von der Stifterin und TUM Alumna** eigenhändig überreicht wurde.

In ihrer Rede drückte die ehemalige Leiterin der Abteilung Sportlehrerausbildung am Sportzentrum der TUM ihren Stolz auf die jungen Sportwissenschaftler aus. Die Preisträger hatten über Anwendung des Differenziellen Lernens im Hochsprung an der Schule (Michael Ertl), Anwendung eines intensiven Intervalltrainings im Fußball (Sven Fischer) und therapeutisches Klettern für Patienten mit Multipler Sklerose (Christine Geyer) geforscht. Der Dr. Gertrude-Krombholz-Preis wurde 1998 ausgelobt und von Gertrude Krombholz 2009 mit einer Stiftungsgründung dauerhaft gesichert.

Preise im Doppelpack

TUM Alumnus Dr. Jürgen Geßner (Elektrotechnik 1986, Promotion 1992) gestaltet als Geschäftsführer und Kopf der Entwicklung seit 20 Jahren die Innovationskultur in seinem Unternehmen. 34 Patente sind auf das mittelständische Unternehmen angemeldet. Die Apostare GmbH hält sich mit den von ihr gebauten Kommissionier-Robotern stetig an der technologischen Spitze der Kleinteilekommissionierung. „Es geht darum, wie man mit Kreativität umgeht und sie zugunsten eines innovativen Unternehmens einsetzt“, ist der TUM Alumnus überzeugt. Als einer der 100

innovativsten Mittelständler zeichnete ihn 2011 die Universität Wien mit dem „TOP 100“-Preis aus.

Auf gutes Design legt der Unternehmer großen Wert: „Wenn ich über das Aussehen meines Arbeitswerkzeuges (und ein Kommissionier-Roboter ist mit den beispielhaften Maßen LxBxH 6m x 1,7m x 3,3m dominant in einem Raum) jeden Tag den Kopf schütteln muss, ist das eine Belastung. Ein Design, bei dem man versucht ist, über die Oberfläche zu streicheln, ist Lebensqualität.“ Diese Unternehmensphilosophie wurde 2011 ebenfalls durch eine Auszeichnung

bestätigt. Das Unternehmen erhielt für den Kommissionier-Roboter den IF Design AWARD und wurde für den Deutschen Design Preis 2012 nominiert.

Berufsbedingt lebt Geßner zwar schon viele Jahre an Rhein und Ruhr, trotzdem zieht es ihn öfters nach München, wo er auch den Weg zu seiner Alma Mater findet: „Meinen Söhnen (12 und 14) habe ich schon mehrmals die Uni gezeigt. Die Chancen stehen nicht schlecht, dass bald wieder ein Geßner stolz ist, an der TUM immatrikuliert zu sein.“



Preisverleihung in Wien durch den Schirmherrn Lothar Späth (v.l.n.r.): Dr. Frank Jung (Vertriebsgeschäftsführer), Schirmherr Lothar Späth, Alumnus Dr. Jürgen Geßner (geschäftsführender Gesellschafter). Foto: Geßner



Form follows function: Zum Beispiel ist der Holzvorbau in Wirklichkeit ein Schlot, über den Abwärme nach oben geleitet wird. Es gibt keine seitlichen Öffnungen, durch die Schall austreten könnte. Foto: Geßner

Wir gratulieren!

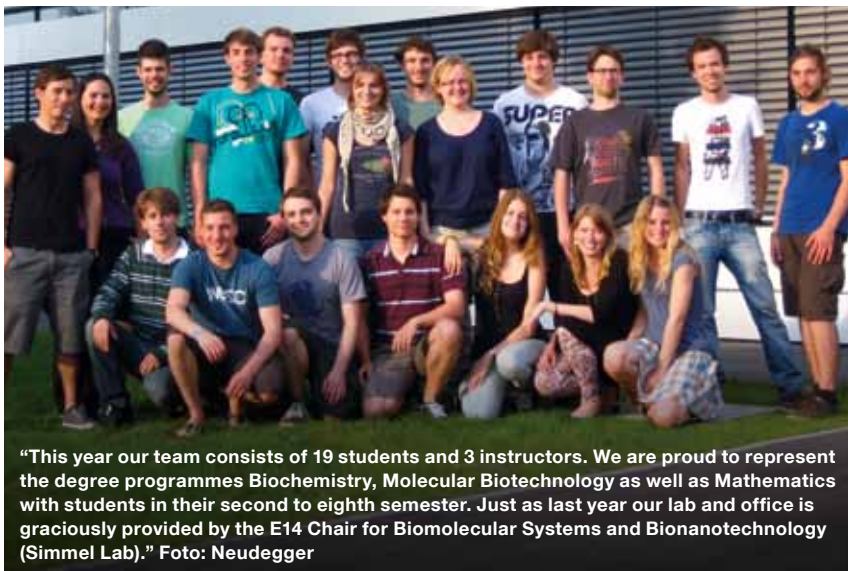
Gold für biologischen 3D-Drucker

Auch 2011 nahm ein studentisches Team der TUM erfolgreich teil an der „International Genetically Engineered Machine Competition“ des Massachusetts Institute of Technology, kurz iGEM genannt. 160 Teams weltweit hatten sich für den Wettkampf 2011 angemeldet, 66 schafften es zur Endausscheidung nach New England. Neben innovativer Forschung und Forschungspräsentation war auch die allgemeinverständliche Vermittlung der positiven Möglichkeiten synthetischer Biologie ein Aufgabenbereich, den das Team zu erfüllen hatte.

iGEM hat sich zum wichtigsten Wettbewerb auf dem wachsenden Feld der synthetischen

Biologie entwickelt. Zugrunde liegt die Idee, bekannte oder neu entworfene genetische Bausteine, sogenannte BioBricks, auf kreative und innovative Weise in biologischen Systemen zusammenzusetzen. Alle BioBricks werden der gesamten Forscherwelt frei zur Verfügung gestellt. Dieser Open-Source-Gedanke ist ein zentraler Aspekt von iGEM und macht einen Großteil der Bedeutung des Wettbewerbs für die Forschung aus. Eine Präsentation der Forschungsergebnisse (und u.a. eine sehr einfallsreiche Vorstellung des studentischen Forscherteams!) unter:

http://2011.igem.org/Team:TU_Munich



„Ich bin glücklich, diesen Weg gewählt zu haben“

TUM Alumnus Heiko Vogel (Sportwissenschaft) merkte schon während des Studiums, dass „ohne Fußball nichts geht“. Mit 21 Jahren setzte er sich das Ziel, Fußballtrainer zu werden.

Nach dem Studium arbeitete der gebürtige Pfälzer neun Jahre beim FC Bayern und machte parallel die Trainerausbildung. 2008 wurde er Assistent von Trainer Thorsten Fink beim FC Ingolstadt und ging zweieinhalb Jahre später mit Fink zum FC Basel. Als Thorsten Fink vom FC Basel zum Hamburger SV wechselte, wurde Vogel, dem bisherigen Assistenten, der Cheftrainerposten beim Schweizer Fußballklub angeboten. Seit Dezember 2011 ist der TUM Alumnus Trainer des FC Basel. Seine Alma Mater gratuliert zu diesem Karrieresprung und wünscht ihm und seiner Mannschaft viel Erfolg!



Engagierte und erfolgreiche Forscherin



Die American Chemical Society hat **TUM Alumna Prof. Dr. Andrea Büttner** mit dem Young Investigator Award 2011 der Food and Agricultural Division ausgezeichnet. Sie erhielt den mit \$ 1000 dotierten Preis für die Vorstellung aktueller Forschungsarbeiten ihrer beiden Arbeitsgruppen an der Universität Erlangen sowie am Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung Freising zum Thema Wechselwirkung von Geruchsstoffen mit der menschlichen Physiologie.

Seit Kurzem ist die dreifache Mutter („zwei Mädels und ein Bub, alle rotzfrech und supersüß“) ordentliche Professorin für Aromaforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Andrea Büttner begann ihre akademische Laufbahn an der TU München, an der sie promovierte und sich 2006 in der Lebensmittelchemie habilitierte. Sie erforscht instrumentell-analytische und human-sensorische Methoden zur Charakterisierung von Gerüchen und Aromen verschiedenster Art sowie die Ursachen von Fehlgerüchen und -aromen. Das BMBF-Projekt „Physiologische und psychologische Wirkung von Geruchsstoffen: Frühkindliche Ernährung und Aromawahrnehmung“ führte Büttner 2007 an den Lehrstuhl für Lebensmittelchemie der Universität Erlangen-Nürnberg.

Alte ehren, Junge lehren, Weise befragen, Narren ertragen

(Leitspruch auf dem von TUM Architekturprofessor August von Thiersch
1901 entworfenen Ferienhaus der Familie)



Foto: Herzog-Loibl

Dr. Fritz Herzog

Professor
Sebastian
Finsterwalder

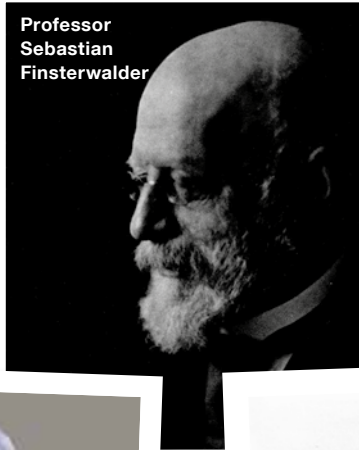


Foto: Loibl

Dipl.-Ing. (TUM), M.Sc.
Lavinia Herzog



Foto: Senna

TUM Emeritus of Excellence
Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Herzog

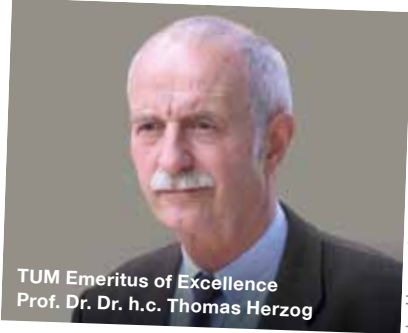


Foto: Herzog-Loibl

Regierungsbaumeister
Karl Loibl

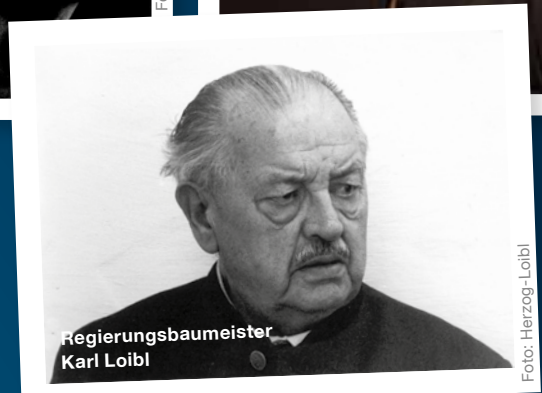


Foto: Herzog-Loibl

Was lernt man in einer Familie voller TUM-ler, Professoren, alles Männer? Nun, zunächst wird man dazu erzogen, den eigenen Kopf zu gebrauchen. Das hilft, die nächsten wichtigen Schritte zu gehen: Man lernt als Wichtigstes, einem Weg zu folgen, der einen fasziniert; mutig dem eigenen Interesse nachzugehen, das vorantreibt in Neues, Unbekanntes.

Die Geschichte zeigt, dass in der Familie die verschiedensten Fachrichtungen der TUM ausgelotet wurden.

Der Urgroßvater war der große Mathematiker Prof. Sebastian Finsterwalder, der ebenso wie die beiden Großväter an der damaligen Technischen Hochschule in München studierte. Der eine, sein Schwiegersohn Karl Loibl, wurde danach Regierungsbaumeister. Der andere, Fritz Herzog, legte als promovierter Physiker wesentliche Grundsteine in der Hochfrequenztechnik. Der Vater schließlich, Prof. Thomas Herzog, war lange Jahre Ordinarius für Gebäudetechnologie und Dekan der Fakultät Architektur an der TUM.

Die Vielfalt der gewählten Studienfächer wiesen bereits eine gewisse Bandbreite auf, und dies ließ mir, Lavinia Herzog, der derzeit jüngsten Generation und ersten Frau in der Reihe, die Möglichkeit, einen eigenen Weg zu gehen. Der bestand zunächst – aus von beiden Eltern geerbtem Interesse – in einem Architekturstudium und wurde später fortgesetzt durch ein weiteres Studium, das zu einem Master in Landschaftsarchitektur führte.

Und was lernt man noch in so einer Familie? Dass auf dem Weg das Wichtige das „Machen“, das TUN, ist – nach erfolgter wissenschaftlicher, theoretischer Grundlagenarbeit. Alle Genannten hatten und haben ihre Hände am technischen Objekt, waren niemals nur reine Theoretiker und somit bei der TUM gut aufgehoben. Also nur eine Tradition in der Familie? Weit gefehlt. „Nur“ einer Tradition zu folgen wäre festgefahren, ließe keinen Raum für Bewegung in die Zukunft. Zumal mich an den vorangegangenen Generationen faszinierte, dass zwar die Tradition von

allen geehrt wurde, jedoch neue Technik und auch neuartige, erst entstehende Prinzipien – also das was „nachwuchs“ – immer im Wert erkannt, als Potenzial für Neues gesehen und für das Entwickeln der eigenen Arbeit genutzt wurden.

Die Entscheidung – nach Abwägen, Vergleich und trotz der bereits durch ein Erasmus-Jahr in Rom gefestigten Absicht zum akademischen „Fremdgehen“ – für die Universität meines Master-Studiums wurde mit eben jenem geerbten „Hirn“ getroffen. Es erstaunte mich selbst, dass meinem gewünschten Curriculum für den Master, inklusive Projekten im Ausland, am ehesten in Weihenstephan entsprochen wurde.

Also: Mit der Tradition im Rücken, mit der Neugier in der Nase, den Kopf von ein paar Wolken umtrieben und die Hände am konkreten Projekt, das ist unser Familienrezept, das an der TUM bereits vier Generationen lang den richtigen Nährboden fand.

Lavinia Herzog, Dipl.-Ing. (TUM), M.Sc.

TUM Alumni kreativ

Von MUTE zum Buch



Mit dem selbst entwickelten Elektroauto MUTE zeigten einundzwanzig am Projekt beteiligte TUM-Lehrstühle auf der Internationalen Automobilausstellung (IAA) 2011 in Frankfurt eine Strategie auf, wie ein massentaugliches Elektrofahrzeug in seinen Gesamtkosten so günstig sein kann wie ein vergleichbares Fahrzeug mit Verbrennungsmotor. **TUM Professor Dr.-Ing. Markus Lienkamp, seit 2009 Inhaber des**

Lehrstuhls für Fahrzeugtechnik an der TUM, war federführend an der Entwicklung von MUTE beteiligt. Der leidenschaftliche Forscher leitet das Wissenschaftszentrum Elektromobilität und engagiert sich in der Munich School of Engineering. Darüber hinaus ist Prof. Lienkamp wissenschaftlicher Berater des CREATE-Forschungsprojekts „Electromobility in Megacities“ in Singapur.

Der TUM Professor ist überzeugt davon, dass sich das wachsende Bedürfnis nach Mobilität in der Bevölkerung auf Dauer nur durch den Einsatz elektrischer Klein- und Lieferfahrzeuge für Kurzstrecken befriedigen lässt. Mobilitätsanbieter und Kunden müssen dabei gut vernetzt sein. Die allmähliche Marktdurchdringung der Elektromobilität ist eine große Herausforderung für die Automobilindustrie. Da die Ölreserven der Erde endlich sind und der Ölpreis in Zukunft steigen dürfte, soll Strom als alternativer Kraftstoff eine Lösung des Problems liefern. Der Autor skizziert aus der Sicht eines Insiders, weshalb ein Wandel unabdingbar ist. „Es geht nicht um uns, sondern eigentlich um die Welt unserer Kinder und Enkelkinder. Die Automobilindustrie in Deutschland hat das aber nach meiner Einschätzung nicht in diesem Ausmaß erkannt und fühlt sich durch große weltweite Erfolge sicher. Ich möchte mit diesem Buch durchaus aufrütteln, die deutsche Industrie vor Gefahren warnen und ihr durch meine Forschung international einen Vorsprung verschaffen.“

Insiderwissen für alle



Seit Oktober 2011 arbeitet **TUM Alumnus Fabian Kautz (Sportwissenschaft 2010)** als wissenschaftlicher Mitarbeiter am TUM-Lehrstuhl für Sport, Medien und Kommunikation. Seine Arbeit über Doping leistet einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Diskussion, wie Prof.

Dr. Michael Schaffrath im Vorwort schreibt: „Wer sich künftig über das Thema Dopingberichterstattung seriös äußern möchte, sollte das Buch von Fabian Kautz aufmerksam gelesen haben.“ Doping ist ein Dauerthema der Sportberichterstattung. Kaum einer ist näher an den Sportlern als die Journalisten. Doch was denken eigentlich die medialen Insider über Doping und die Aufarbeitung in den Medien? Welche Lösungsmöglichkeiten für die Dopingproblematik haben sie? Und was halten sie von Verdachtsberichterstattung? In dieser Studie werden die Einschätzungen von Sportjournalisten, die im Umgang mit Dopingberichterstattung große Erfahrung haben, von TUM Alumnus Kautz ausgewertet.

Vom Baltikum nach Indonesien



Interessante Einblicke bekam der **TUM Alumnus Prof. Herbert Prenzlau (Elektrotechnik 1961)** bei seinen Auslandstätigkeiten im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit in Nigeria und Indonesien. Nach Studium und Assistententätigkeit an der

Technischen Hochschule München hatte Prenzlau als Entwicklungsingenieur bei Siemens gearbeitet, ehe er 1970 die Professur für Elektrische Energietechnik, Leistungselektronik und Hochspannungstechnik an der Fachhochschule München annahm. Im Rahmen seiner Professur baute er Labore von Forschungseinrichtungen in In- und Ausland auf.

Prof. Prenzlau blickt auf ein bewegtes Leben zurück. Dessen kriegsbedingte schwierige Anfänge lässt der Buchtitel anklingen. Die Herkunftsregion des Verfassers gehört heute zu Lettland, einem eigenständigen Staat im Zentrum des Baltikums. Studium in München, Forschung, Auslandserfahrungen, Reiseleiterstätigkeit für Baltikumreisen und ein kurländisches Rezeptbuch – die Bandbreite des ersten Bandes der Memoiren des TUM Alumnus ist groß und verspricht eine abwechslungsreiche Lektüre.

Das Buch kann direkt beim Verlag des Verfassers bestellt werden. Sigelim@t-online.de

Luftnummer Neoliberalismus



TUM Alumnus Dr. Ulrich Mössner (Nachrichtentechnik 1969, AWA 1972, Promotion Betriebswirtschaft 1981) war erfolgreich als Manager in mittelständischen und international operierenden Unternehmen tätig, zuletzt als Geschäftsführer der Bayerngas

GmbH. Für Alumni hält Dr. Mössner Vorträge an der TUM. Das letzte Thema war „Konsequenzen aus der Finanz- und Wirtschaftskrise – Unmaßgebliche Anmerkungen eines Ex-Managers“. In seinem neuen Buch „Das Ende der Gier“ fordert der Experte für volks- und betriebswirtschaftliche Zusammenhänge die Wende zu einer nachhaltigen Marktwirtschaft. Der TUM Alumnus zeigt nicht nur Fehlentwicklungen auf, sondern entwickelt mit fachlichem Weitblick und praxisorientiertem Know-how Lösungsansätze für aktuelle Schulden- und Strukturprobleme. Das leicht verständliche Buch ist für alle Interessierten geschrieben, die sich über zukunftsfähiges Wirtschaften Gedanken machen.

Vom Suppenkoma zum Geistesblitz



Mit ihrem Buch zeigt **TUM Alumna Dr. Andrea Flemmer (Promotion Lebensmitteltechnologie 1992)**, wie einfach und abwechslungsreich Ernährung sein kann. Dr. Flemmer hält Vorträge zu Ernährungs-, Gesundheits- und Umweltthemen und ist seit

1991 kommunale Umweltschutzbeauftragte. Die Fachautorin und -journalistin für Ernährungs- und Gesundheitsthemen erhielt 2002 den Neubirger Umweltpreis für ihr kontinuierliches und ideenreiches Engagement in der Umweltbildung.

Wer morgens nur Kaffee trinkt, sich mittags mit Heißhunger auf einen Hamburger mit Pommes stürzt und spätabends noch ein schwer verdauliches Menü zu sich nimmt, der darf sich nicht wundern, wenn er nach dem Essen in ein sogenanntes „Suppenkoma“ fällt. Wer allerdings weiß, auf welche Lebensmittel es ankommt, um geistig fit zu bleiben und um starke Nerven zu behalten, der ist auf Dauer leistungsfähiger und konzentrierter. Welche Lebensmittel Gehirn und Nerven besonders unterstützen und welche ihnen schaden, zeigt Dr. Andrea Flemmer in ihrem neuen Buch.

Logik und Emotionalität

TUM Alumnus Dr. Michael Schwarzer (Chemie 1994, Promotion 1998) hat den Bestseller von Unternehmensberater Otto Wassermann in der 6. Auflage mit seinen Erfahrungen ergänzt und bereichert.

Schwarzer gründete mit dem dreißig Jahre älteren Otto Wassermann 2004 die Otto Wassermann AG Unternehmensberatung mit der Idee und Vision, „etwas wirklich Sinnvolles zu tun“.

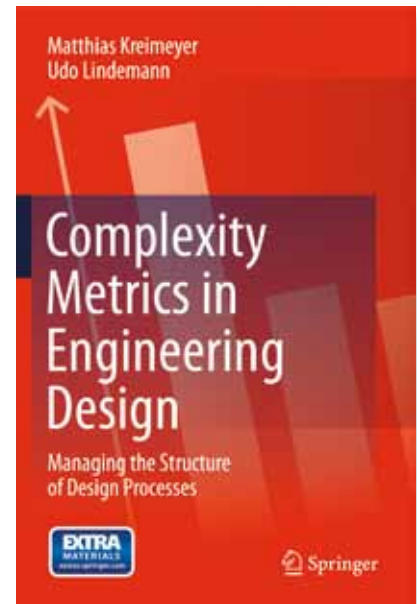
In seiner Tätigkeit als Unternehmensberater hatte Schwarzer vorher die Erfahrung gemacht, dass diejenigen, die wirklich über die Prozesse in den Unternehmen Bescheid wissen, nämlich die eigenen Mitarbeiter, in den klassischen Beratungsprojekten nicht gefragt sind. Motivation durch Eigenverantwortlichkeit und Erleben von Unternehmerteil – das möchten Schwarzer und Wassermann durch ihre Arbeit vermitteln. Über sein Studium schreibt der Alumnus: „Was hat das alles mit Chemie und der TUM zu tun? Eigentlich nichts mehr, aber dort habe ich gelernt, scharf und analytisch zu denken und dabei immer zu wissen, dass Menschen allein mit Logik und Scharfsinn nicht zu gewinnen sind, sondern Emotionalität und Wärme dazu gehören.“



Komplexität mal 52

TUM Alumnus Dr.-Ing. Matthias Kreimeyer (Promotion Maschinenwesen 2004) hat zusammen mit seinem Doktorvater Prof. Dr.-Ing. Udo Lindemann als Abschluss seiner langjährigen Forschungstätigkeit am Lehrstuhl für Produktentwicklung der TUM ein Buch veröffentlicht, das auf seinen Erfahrungen aus Forschungsprojekten mit unterschiedlichen Unternehmen basiert. Mittlerweile leitet Dr. Kreimeyer die Abteilung „Produktarchitektur“ bei der MAN Truck & Bus AG.

Das Buch „Complexity Metrics in Engineering Design“ stellt Methoden zum Umgang mit komplexen Vorgängen im Bereich des Prozessmanagements vor. Die 52 Kennzahlen, die den Kern des Buchs bilden, helfen dabei, verschiedene Arten von Komplexität klarer zu fassen. Sie bilden sozusagen die Weglänge zwischen zwei Punkten in einem komplexen Netzwerk ab. Damit lassen sich nicht nur Verknüpfungen zwischen Personen, sondern auch andere Arten von Netzwerken wie Prozesse oder Organisationsstrukturen darstellen, um z.B. besonders fehleranfällige Stellen zu finden.



Auf die Berge, fertig, los



Schon als Student der Lebensmittelchemie in München mit Promotion am Milchwissenschaftlichen Institut der TUM in Weihenstephan hatte **TUM Alumnus Dr. Dieter Groll** mit Kommilitonen Gipfel der Münchener Hausberge bestiegen. Aus der anfänglichen Neugierde wurde eine Leidenschaft für Natur, für Berg-

touren und die eigene Fitness. Dem selbstständigen Unternehmensberater gaben die Berge immer wieder die Kraft, die er benötigte, um beruflich erfolgreich zu sein. Mit Freunden, mit seinen beiden Töchtern und inzwischen auch mit seinen Enkelkindern treibt es ihn immer wieder auf die Berge: „Welch eine Gaudi, mit (viel) Kindern im Matratzenlager einer Hütte zu übernachten!“

Nun gibt Alumnus Groll seine Erlebnisse und Erfahrungen weiter: als TUM Mentor an seine Mentees mit Kontaktpflege zur Alma Mater und als Autor in seinem Bergbuch „Wir gehen in die Berge – Mehrtägige Bergwanderungen mit Familie, Freunden und Kindern“, in dem er dreißig seiner schönsten mehrtägigen Bergtouren in den Alpen beschreibt. Das Buch bietet zahlreiche Wandertouren mit Anzahl der Wandertage, ausführlichen Wegbeschreibungen und Übernachtungshütten. Beeindruckende Fotos wie ein Sonnenaufgang am Matterhorn machen Lust aufs Loswandern.

Das Buch ist erhältlich über www.epubli.de.

Eiszeit in Bayern



TUM Alumnus Prof. Dr. Hermann Jerz (Promotion Bauingenieur- und Vermessungswesen 1964) startete seine berufliche Laufbahn beim Geologischen Landesamt Bayern und blieb ihm bis zur Pensionierung 1998 treu. Zunächst mit der bodenkundlichen

Kartierung befasst, wechselte er in den 80er Jahren in den Bereich Quartärforschung. Viele bodenkundliche und geologische Karten mit Erläuterungen tragen seine Handschrift. 2008 erhielt Prof. Jerz für seine Verdienste um die Eiszeitforschung die Albrecht Penck-Medaille.

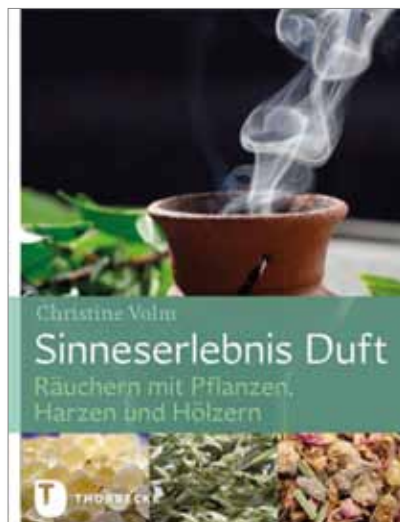
In Bayern hat die Quartärgeologie eine lange Tradition. Seit über einem Jahrhundert spielt hier die Erforschung des Eiszeitalters im Quartär, rund zweieinhalb Millionen Jahre junge und jüngste Erdgeschichte, eine herausragende Rolle. In unserer Zeit kommt der Quartärgeologie auch bei konkurrierenden (oft wirtschaftlichen) Interessen eine wachsende Bedeutung zu, beispielsweise bei der Nutzung von oberflächennahem Grundwasser, beim Abbau von Lockergesteinen in Flusstälern und bei vielen Umweltfragen. Das Buch „Das Eiszeitalter in Bayern“ gilt inzwischen als Standardwerk und will dazu beitragen, dass das Studium und die Kenntnis des Quartärs einen angemessenen Stellenwert erhalten.

TUM Alumni kreativ

Stress geht in Rauch auf

TUM Alumna Dr. Christine Volm (1992 Diplom Gartenbauwissenschaften, 1996 Promotion) plant Innenraumbegrünungen und Gartenanlagen. Die Beschäftigung mit Pflanzen eröffnet der leidenschaftlichen Gärtnerin immer wieder neue Themenbereiche.

Ihr neues Buch „Sinneserlebnis Duft – Räuchern mit Pflanzen, Harzen und Hölzern“ behandelt ein Modethema mit dem nötigen fachlichen Hintergrund. Die TUM Alumna führt ein in die Räuchertraditionen verschiedener Kulturen und beschreibt die Wirkung, die Düfte und Gerüche auf Körper, Seele und Geist haben können.



Patente Buchautorin



Von einem Informatikstudium mit dem Nebenfach Medizintechnik über eine Promotion auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz und ein Studium der Psychologie kam **TUM Alumna Dr. Claudia Schwarz (Informatik 1991)** zum gewerblichen Rechtsschutz. Seit über fünfzehn Jahren arbeitet

sie als Patentanwältin. Zusätzlich hat die TUM Alumna Lehraufträge an ihren beiden Universitäten, der TUM und der LMU. Zusammen mit **TUM Alumna Konstanze Graser (Lebensmitteltechnologie 2004)** gründete Claudia Schwarz das Netzwerk „women in ip (intellectual property)“. Die Kombination aus Informatik und Patentrecht ist selten und herausfordernd. Lange Zeit war unklar, ob Software überhaupt patentierbar ist. Diese neue Disziplin fordert das Patentrecht vor allem im internationalen Bereich heraus. Aus ihrer langjährigen Erfahrung hat Dr. Claudia Schwarz zusammen mit einer Koautorin ein Buch geschrieben, in dem sich Mitarbeiter in Patentabteilungen in der Industrie, Patentanwälte, Erfinder oder mittelständische Betriebe zum Thema „Software Patente“ umfassend informieren können.

Ölhydraulik in Theorie und Praxis



Univ.-Prof. i. R. Dr.-Ing. Dr. h.c. Karl Th. Renius studierte Maschinenbau an der TH Braunschweig. Ab 1973 übernahm der mittlerweile promovierte Ingenieur Leitungspositionen bei Deutz Traktoren in Köln. Parallel zu seiner Industrietätigkeit hatte Prof. Dr. Karl Renius von

1976 bis 1982 einen Lehrauftrag an der RWTH Aachen. 1982 übernahm der gebürtige Brandenburger als Ordinarius den TUM-Lehrstuhl für Landmaschinen in München, wo er bis 2003 mit den Schwerpunkten Traktoren, Antriebstechnik, Hydraulik, Betriebsfestigkeit und Entwicklungsmethoden tätig war.

Die Ölhydraulik bleibt trotz des Vordringens elektrischer Antriebe im deutschen Maschinenbau von großer Bedeutung. Von aktuellem Interesse ist der Aspekt Energieeinsparung durch Ölhydraulik. Das vorliegende Lehrbuch, dessen Neuauflage regelmäßig auf der Grundlage aktueller Forschungsprojekte aktualisiert wird, trägt der disziplinübergreifenden Bedeutung der Ölhydraulik Rechnung. Wegen der großen Nachfrage gibt es inzwischen auch elektronisch verfügbare Versionen. Entstanden ist das Grundlagenwerk aus Vorlesungen an der TH Braunschweig (Prof. Matthies ab 1970) und an der TU München (Prof. Renius ab 1989). Physikalische Hintergründe, Grundprinzipien der Regelung, Modellierungsansätze und ausführliche Literaturverzeichnisse schaffen eine wissenschaftliche Grundlage. Anwendungen vom Traktor bis zum modernen Flugzeug zeigen die Praxis.

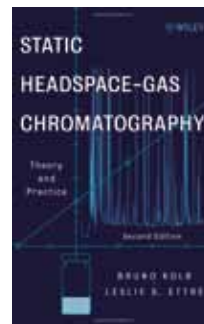
Erinnerungen an die TH München



„Im Werden“ sind die Lebenserinnerungen von **TUM Alumnus Hans Demleitner (Elektrotechnik 1964)**. Erster und zweiter Band sind abgeschlossen, der dritte Band wird fortgeschrieben. Demleitner studierte nach Lehre und Polytechnikum an der TH München. Bei Siemens fing er als Inbetriebsetzungs-Ingenieur an und war in der Folge verantwortlich für Aufbau und Leitung von Siemens-Betrieben im In- und Ausland.

Die Studienzeit an der Technischen Hochschule in München in den späten 50er und frühen 60er Jahren ist dem TUM Alumnus auch fünfzig Jahre später noch gut in Erinnerung. Einige Stichworte aus dem Inhalt des ersten Bandes: Professor Robert Sauters Geheimseminar zusammen mit Prof. Hans Piloty, „Blitz-Professor“ Hans Prinz, PERM, die an der TH München gebaute programmgesteuerte elektronische Rechenanlage, das „brandneue“ Studienfach Informatik. Mit Liebe zum Detail schreibt der Alumnus über Kindheit und Jugend in der ländlichen Oberpfalz und seine Erfahrungen in der Großstadt München. Das Buch ist beim Autor erhältlich: hans.demleitner@web.de

Unbestechliche Analysetechnik



TUM Alumnus Dr. Bruno Kolb (Chemie 1961) feierte 2011 sein 50-jähriges Promotionsjubiläum an der TUM. 1962 startete er seine Karriere am Bodenseewerk in Überlingen und blieb dem Werk 35 Jahre bis zu seiner Pensionierung 1997 treu. Während seiner Tätigkeit als Abteilungs-

leiter und Leiter der GC Applications Group war Kolb maßgeblich am Fortschritt der Gas-Chromatografie beteiligt.

1998 verfasste der Chemiker sein englischsprachiges Standardwerk zu diesem Verfahren, mittlerweile in zweiter Auflage von 2006 erhältlich. Gas-Chromatografie ist für die Umweltanalytik unverzichtbar, z.B. zum Nachweis von Restlösemitteln in Lebensmitteln und Pharmaka oder von flüchtigen Schadstoffen in Trink- und Abwasser. Die hohen Verkaufszahlen belegen die unverminderte Aktualität des Buches in der internationalen Fachwelt. Auch in seinem zweiten Buch, der benutzerfreundlichen deutschsprachigen Einführung „Gaschromatografie in Bildern“ vermittelt der TUM Alumnus sein Wissen auf anschauliche Weise.

Kommunikation und Kohle



Der deutsch-amerikanische **TUM Alumnus Dr. Jörg Allgäuer (MBA communicate 2006)** studierte **Wirtschafts- und Politikwissenschaft in München**, Oxford und New York und arbeitete als Kommunikationsmanager bei großen Unternehmen im Finanzdienstleistungsbereich. Als versierter Buchautor lässt der aktuelle Vice President Corporate Communications bei SKY seine gesamten Berufserfahrungen in das „Praxishandbuch“ einfließen. Der Kommunikationsspezialist unterstützt junge Journalisten im internationalen Umfeld. Für sein Engagement in dem selbst gegründeten Journalists Network wurde TUM Alumnus Allgäuer 2007 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Die Öffentlichkeitsarbeit von Finanzorganisationen unterscheidet sich deutlich von der anderer Unternehmen. Die Gründe hierfür liegen in den Besonderheiten der angebotenen Produkte und Dienstleistungen, in der volkswirtschaftlichen Rolle und gegenseitigen Verflechtung von Finanzorganisationen. Die Autoren erklären die wesentlichen Bereiche der Finanz-PR für Mitarbeiter, Medien, Aktionäre, Geschäftspartner, politische Entscheidungsträger und stellen dabei die strategischen und operativen Besonderheiten in der Kommunikation heraus.

Wann lohnen sich Innovationen?

Prof. Dr. Klaus Möller studierte ab 1991 an der Technischen Universität Darmstadt Wirtschaftsingenieurwesen. In seinem beeindruckenden wissenschaftlichen Karriereweg spielte auch die TUM eine Rolle: Von 2005 bis 2007 war Klaus Möller am Lehrstuhl für Controlling und Unternehmensrechnung als Vertreter des Lehrstuhlinhabers tätig. Seit Februar 2011 ist Prof. Dr. Klaus Möller Ordinarius für Performance Management und Controlling am Institut für Accounting, Controlling und Auditing an der Universität St. Gallen. Gemeinsam mit zwei Koautorinnen aus einer großen Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft verfasste Möller ein Nachschlagewerk zu dem noch relativ neuen Themenfeld „Innovationscontrolling“. Innovation ist ein Zusammenspiel aus Erforschung und Verwertung, d.h. die wirtschaftliche Nutzung des technisch Neuen muss immer mitgedacht werden. Das vorgestellte Buch wendet sich daher vorrangig an Praktiker aus Wirtschaft und Verwaltung, die interessiert daran sind, mit Innovationen ein qualifiziertes „Mehr“ zu schaffen.



Zusammen leben in den eigenen vier Wänden



Die Wirtschaftspsychologin und **TUM Alumna Dr. Christa Lippmann (AWA 1972)** engagiert sich seit ihrem Ausscheiden als Geschäftsführerin des Gesamt- und Konzernbetriebsrates bei MBB/ EADS mit großem Erfolg als Vorsitzende des Fördervereins „Nachbarschaftlich leben für Frauen“ in München. Zwei Wohngruppen wurden bereits gegründet und Dr. Lippmann ist mittlerweile Fachfrau für gemeinschaftliches Wohnen in München. Die Idee zu dem Buch entwickelte sie aus den vielen Anfragen, die zum Thema „Gemeinschaftliches Wohnen im Alter“ an sie herangetragen wurden.

Was funktioniert, was ist schwierig in gemeinschaftlichen Wohnmodellen? Rechtshinweise, Interviews mit Wohnfrauen und die Geschichte der Münchner Wohnprojekte ergeben ein informatives Gesamtbild, ergänzt durch Hinweise auf gesetzliche Regelungen für die Förderung von Wohngruppen, auf die Anerkennung der Gemeinnützigkeit und die Organisationsform des Vereins bzw. der Gesellschaft des öffentlichen Rechts. „In einem schönen Buch, das inhaltsreich und verständlich ist, wollte ich mein Wissen weitergeben“, war der Wunsch der Autorin. Inzwischen nutzen auch Architekten, Stadtplaner und im sozialen Bereich Tätige ihr Buch als Informationsquelle für ein aktuelles Lebens(abend)modell.

Das Buch kann bestellt werden:
+49.89.612.5902

Erratum

Leider ist uns in der letzten Ausgabe ein Fehler unterlaufen. Die Autobiografie von Dipl.-Ing. Vatiu Koralsky ist unter **www.vatiukoralsky.com** online gestellt (nicht www.vatiukoralsky.com).

Wir bitten, dieses Missgeschick zu entschuldigen.

Die Redaktion

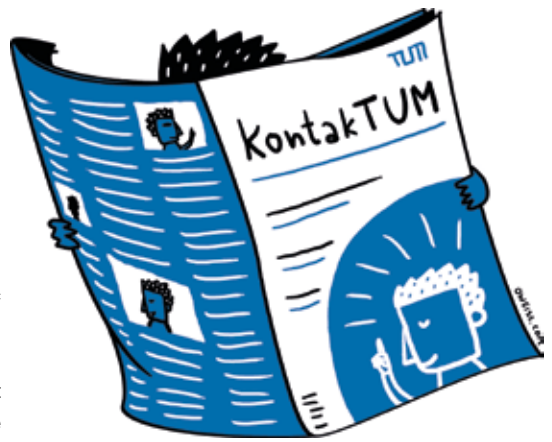


Die KontakTUM Kolumne

Igor lernt deutsch, parallel in zwei Kursen, montags und donnerstags. Igor ist Russe, in den 50ern, klein, rundlich, Schnauzbart, seit zwei Jahren in Deutschland. Außerdem ist er mein neuer Kollege in Hessen, wo ich seit einigen Wochen arbeite.

Jetzt möchte Igor wissen, wann man denn „Tschühühüs“ sagt. Das „Tschühühüs“ flötet er mit Fistelstimme, er hat es in einem Supermarkt gehört. „When do you say „Tschüs“ and when „Tschühühüs“ (geflötet)?“ Gar nicht so einfach, finde ich, ist das vielleicht Hessisch? Ich kenne mich noch nicht so aus. Als Igor mir neulich „Moschää“ entgegengrinste, habe ich ziemlich lange gebraucht, ihm drauf zu kommen: Er hatte die hiesige Variante des Morgengrusses adaptiert. Wie soll er unter diesen – hessischen – Umständen nur deutsch lernen? Und wie um alles in der Welt soll ich mich der heimischen Bevölkerung verständlich machen? Dialektschwierigkeiten bin ich eigentlich gewohnt, schließlich habe ich als Rheinländer in München sieben Jahre lang nicht gewusst, wie man „Pfütati“ schreibt und „Haumdaucha“ für ein Kompliment gehalten. Überdies lebe ich in einer dialektischen Mischbeziehung: Meine künftige Ex-Verlobte, aus Schwaben stammend, formt ihr Gesicht immer noch

zu einem Fragezeichen, wenn ich rheinisch-endemische Wörter wie „Apfelsine“ (für Orange), Plümme (Plumeau = Federbett) oder Teilchen (für süße Stückle, Plunder, Gebäckstücke mit Zuckerguss und Obst...) benutze. Umgekehrt habe ich voller Entzücken schwäbische Worte wie „Treible“ (Johannisbeeren), „Grasdack!“ (Idiot!!!) und „um jemanden rumfutzen“ (jemanden auf penetrante Weise umsorgen) gelernt. Auch erfreue ich mich beim Brötchen holen in Ulm stets daran, dass in Schwaben die Bäcker Seelenverkäufer sind – die Seele ist eine kurze, leckere Weißbrotstange. Nun also „Tschühühüs“. Als Tschüs-Variante ist mir nur „Tschö“ bekannt, das ist auch eher rheinisch: Während Tschüs oder als Steigerung „Du, tschüs, Du!“ ein voller Sympathie übermittelter Abschiedsgruß ist, bei dem sich die Lippen kussgleich nach vorne stülpen, ist das offen gesprochene Tschö kühler, lapidarer. Manch einer möchte meinen, es drücke eine gewisse Erleichterung des Scheidens aus. Aber „Tschühühüs“? Ich überlege hin und her, zuerst leise, dann laut. Schließlich kommt mir Igor zuhelfe und meint, es sei wohl eher ein Abschiedsgruß von Frauen. Er nickt sich selbst zu, zur Bestätigung. Ich nicke auch und beschließe, in Zukunft mehr darauf zu achten, was die Leute im



Supermarkt sagen. Besonders Frauen. Und damit fange ich gleich an, denn zuhause fehlen Butter und Zahnpasta. Ich gehe. „Tschühühüs“ flötet mir Igor zum Abschied hinterher. Er grinst breit. Ich sollte das nicht auf mir sitzen lassen und mich mit mit счастливо! revanchieren, einem Gruß, den ich im Internet gefunden habe. Wenn ich je herausfinde, wie man ihn ausspricht. Und wann man ihn sagt. Dann aber werde ich ihn mit Fistelstimme flöten.

Vor neuen interkulturellen Herausforderungen steht unsere KontakTUM-Kolumnist und TUM Alumnus. Ihn hat es beruflich nach Hessen verschlagen.

Für Medien in aller Welt arbeitet unser Illustrator Oliver Weiss. Der TUM Alumnus lebt in Berlin und illustriert immer mal wieder Veröffentlichungen seiner Alma Mater.

Zu guter Letzt

Markenschutz für Technische Hochschule München

Die historische Bezeichnung „Technische Hochschule München“ der heutigen TU München ist als Wortmarke „THM Technische Hochschule München“ unter der Registernummer 30 2011 047 272 beim Deutschen Patent- und Markenamt geschützt. Die Eintragung ins Markenregister erfolgte am 3. Januar 2012.

Die TUM hatte den Markenschutz beantragt, um eine missverständliche Nutzung des von 1877 bis 1971 verwendeten Eigennamens „Technische Hochschule München“ durch Dritte zu verhindern. Damit komme die Universität dem Interesse vieler Alumni-Generationen nach, deren Diplome und Doktorurkunden den Namen der THM führen, sagte TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann. „Die emotionale Bindung unserer Alumni ist ein identitätsstiftender Wert und schon deshalb schutzwürdig.“

Impressum

KontakTUM erscheint im Selbstverlag zweimal jährlich Auflage 39.000

Herausgeber

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A. Herrmann
Präsident, Technische Universität München

Redaktion (verantwortlich)
Annette Marquard-Mois

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Dr. Markus Bernards, Florian Helmhold, Gerlinde Friedsam, Lavinia Herzog, Annette Marquard-Mois, Theresa Rudnick, Gabriele Schulze, Iris Stolz

Interviews

Annette Marquard-Mois

Übersetzungen

Robert Kurth

Adresse

Technische Universität München
Alumni & Career
80290 München
Tel +49.89.289.25013
Fax +49.89.289.22870
marquard@tum.de

Layout

ediundsepp Gestaltungs-gesellschaft, München

Herstellung

Druckerei Joh. Walch GmbH & Co, Augsburg

Fotos

Wenn nicht anders angegebenen TUM Alumni & Career

Anzeigenverwaltung

TUM Alumni & Career
© by Technische Universität München

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur in Absprache mit der Redaktion. Gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder.

ISSN 1868-4092



Mitarbeiten an Zukunft, die bewegt.

Innovative Lösungen für eine sichere Zukunft zu entwickeln – das ist unsere Motivation seit 1852. Wir sind ein international tätiges und traditionell weltoffenes Familienunternehmen mit über 10.000 Beschäftigten in 32 Ländern. Als weltweiter Markt- und Innovationsführer bei der Herstellung und Bearbeitung von Banknoten vertrauen uns über 80 Staaten. Rund um den Globus wird mit unseren mobilen Sicherheitslösungen bezahlt und telefoniert. Unsere Ausweissysteme sorgen an jedem Ort der Welt für eine sichere Identifikation.

Als internationaler Technologieführer bietet Giesecke & Devrient eine Vielzahl von Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten für Berufserfahrene, Berufseinsteiger und Studierende:

Für unser abwechslungsreiches internationales Trainee-Programm suchen wir junge Nachwuchskräfte. In anderthalb Jahren lernen Sie unsere Tätigkeitsfelder kennen und erfahren in verschiedenen Stationen alles über betriebliche Zusammenhänge und Abläufe in einem international aufgestellten Konzern.

Auf Fach- und Führungskräfte warten bei uns spannende Herausforderungen.

Als wachsender globaler Technologiekonzern bieten wir Ihnen weltweite Karrieremöglichkeiten. Leisten Sie wertvolle Zukunftsbeiträge und gestalten Sie mit unseren Lösungen im Bereich Banknoten, Chipkarten und Sicherheitstechnologien die Märkte von morgen mit.

Arbeiten Sie mit an einer Zukunft, die bewegt. Informationen über unsere offenen Stellen finden Sie unter www.gi-de.com/karriere. Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbung.

Giesecke & Devrient GmbH · Prinzregentenstraße 159 · 81677 München



Giesecke & Devrient
Creating Confidence.



herausforderungen **lieben** lösungen

Wir glauben, dass es für jedes Problem eine Lösung gibt. Daher arbeiten unsere Forscher/-innen aus allen Disziplinen stets mit Leidenschaft an Innovationen. Unterstützen Sie uns dabei, in einem modernen Umfeld nicht einfach nur Produkte, sondern umfassende Lösungen für die Herausforderungen von morgen zu finden. Denn das ist Chemie, die verbindet. Bei BASF. Jetzt informieren und bewerben unter: **www.basf.de/karriere**



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

BASF Services Europe GmbH

Recruiting Services Europe

Postfach 110248

D-10832 Berlin

Telefon: 00800-33 0000 33

E-Mail: jobs@basf.com

Internet: **www.basf.de/karriere**

 **BASF**

The Chemical Company